

Augmeiner Anzeiger.

Der Augmeiner Anzeiger erscheint wöchentlich am Montag und Sonnabend. Abonnementpreis: vierteljährlich ab Schalter 1,15 M. bei freier Auslieferung durch Boten ins Haus 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1,15 Mark anstl. Beleihgeld. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsbücher gern entgegen.

Amtsblatt für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig. Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserrate, die 4 geplante Korpuszelle 15 Pf. für Inserranten im Redakteure, für alle übrigen 20 Pf., im amtlichen Teile 25 Pf., und im Stellmetall 40 Pf., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Monaten-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Inserrate bitten wir für Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittags 11 Uhr einzufinden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 61.

Mittwoch, den 31. Juli 1918.

28. Jahrgang

Abgabe von Schlachtvieh.

Die Viehhändler werden darauf hingewiesen, daß schon jetzt die Abgabe der mit drei Haarschäften versehenen Rinder häufig verlangt werden muss, da die mit einem und zwei Haarschäften versehenen Rinder fast durchgängig abgenommen sind. Im Weigerungsfalle muss die Enteignung erfolgen. Besuchen um längere Belassung des Viehs kann in der Regel nicht stattfinden werden.

Königliche Amtshauptmannschaft
Kamenz, am 23. Juli 1918.

Kartoffelversorgung.

Auf Abschnitt 3 der Frühlkartoffellatte (gültig für die Woche vom 28. Juli bis 3. August 1918) dürfen Erzeuger höchstens 5 Pfund Kartoffeln abgeben. Ein Anspruch auf diese Höchstmenge besteht jedoch nicht.

Soweit die Belieferung dieses Abschnittes durch Kleinhandel erfolgt, bestimmt die Gemeindebehörde die zu verabrechnende Menge nach ihren Vorräten, die freilich nach den bisherigen Eingängen im allgemeinen noch nicht mehr als 2 Pfund auf den Kopf sein werden. In keinem Falle dürfen aber mehr als 5 Pfund auf den Abschnitt abgegeben werden.

Kamenz, am 27. Juli 1918.

Der Kommunalverband der Königl. Amtshauptmannschaft.

Futtermittelverteilung für Schweine.

Demnächst kommt ein Posten Tierkörperwolle für Schweine zur Verteilung.

Anträge auf Zuweisung dieses Futtermittels sind unter Beweisstellung des amtlich vorge schriebenen Verordnungs bis

Donnerstag, den 1. August ds. Jrs., bei der Gemeindebehörde des Wohnortes einzureichen. Antragverordnungen sind bei der Gemeindebehörde unentgeltlich zu erhalten. Telefonische sowie verspätete Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Die Gemeindebehörden haben die eingegangenen Anträge spätestens bis

Sonnabend, den 3. August ds. Jrs., dem zuständigen Vertretermann zu zulassen.

Die zugestellten Futtermittel sind binnen 5 Tagen nach Empfang des Futtermittelbelegscheines bei der zuständigen Unterabteilungsstelle abzuholen; andernfalls verliert der Bezugsschein seine Gültigkeit.

Kamenz, den 26. Juli 1918.

Der Kommunalverband der Königl. Amtshauptmannschaft.

Neueste Nachrichten.

Englische Teilstreitkräfte nördlich der Lys, nördlich der Scarpe und nördlich der Somme wurden abgewiesen.

Zwischen Ourcq und Aire wurde die deutsche Linie in die Gegend von Fere-en-Tardenois—Villers-Tardenois verlegt.

In Altonien brachen am Semenit-Knie heftige feindliche Angriffe blutig zusammen.

Die französische Regierung befahl die beschleunigte Einziehung von 450 000 Kellamietten der französischen Industrie.

Im Kanal haben deutsche Unterseeboote erneut 22 000 Tonnen versenkt.

An der Palästina-Front wichen türkische Truppen erneut mehrere tausend Mann zährende Rebellenverbände ab.

Nach der "Prawda" haben sich 80 % der sibirischen Sowjets für die Zugehörigkeit zum großrussischen Reiche erklärt.

Ein deutsches Kriegsschiff im Atlantischen Ozean.

Bern, 27. Juli. In Norfolk (Virginia) sind Nachrichten über ein deutsches Kriegsschiff eingelassen, das in den westindischen Gewässern großen Schaden in der Handelsflotte verursacht. Das deutsche Schiff wurde zunächst östlich von Bermuda gesunken, wo es einen großen

englischen Dampfer versenkte. Die amerikanischen Blätter drücken die Ansicht aus, daß man es mit dem Kriegsschiff der Unterseeboote, die an der atlantischen Küste operieren, zu tun habe. Wenn die Meldung zutrifft, dann haben wir es hier mit einer neuen "Möve" oder mit einem neuen "Wolf" zu tun, von dessen Taten man wohl wieder Erstaunliches hören wird. Das deutsche Kriegsschiff hat nach der obigen Meldung den Kriegskrieg gegen die feindliche Flotte im Westteil des Atlantischen Ozeans aufgenommen. Es steht also die sehr lebhafte Schiffahrt von Nordamerika nach den westindischen Antillen (Kuba, Jamaika usw.) und Südamerika, aber auch die Dampferwege nach Spanien und ins Mittelmeer, die an den Bermudasinseln (englische Flottenstation des westlichen Atlantik) vorbeiführen.

Die ungeheuren feindlichen Kraftanstrengungen.

Berlin, 28. Juli. Mit welch ungeheuren Kräften der Verbandsgeneralissimus Hoch unter allen Umständen die Entscheidung erzwingen wollte, geht aus der Zahl von 70 feindlichen Divisionen hervor, die Hoch seit dem 15. Juli zwischen Soissons und Laon eingesetzt hat. Unter diesen Divisionen befinden sich jedoç amerikanische, vier englische, zwei italienische und eine polnische Division. Der ganze übrige Teil besteht aus französischen Verbänden, die auch hier wiederum in der Hauptache die schweren Blutopfer tragen müssen. Mit Hinzurechnung der beteiligten feindlichen Artillerie-Formationen und Heeresgruppen hat Hoch rund 1½ Millionen Mann in dieser kurzen Zeit in die verlustreiche Schlacht getrieben, ohne sein erstrebtes Ziel auch nur im entferntesten zu erreichen. Durch den schweren Adeloth so starker Verbände hat die Kampfkraft der Entente aufs neue eine außerordentliche Schwächung erlitten. (WB)

Zur militärischen Lage

schrifft die "Kölner Blätter":

"Bei unseren großen Offensiven hat die Oberste Heeresleitung die Bewegungen jedesmal eingestellt, sobald sie nur mit großen Verlusten hätten weitergeführt werden können, ohne unsere strategische Lage wesentlich zu verbessern. In schroffem Gegenzug dazu haben Engländer und Franzosen ihre Angriffe stets mit grösster Rücksichtlosigkeit auf die Einheiten ihrer Truppen fortgesetzt, und der Oberbefehlshaber der Verbündeten ist von dieser Gewohnheit jetzt nicht abgewichen. Zwischen Reims und Soissons wurden bisher in das Gesetz geworfen 52 Divisionen, davon 40 französische, einschließlich 2 zu Fuß reichende Kavalleriedivisionen, 2 italienische, 4 englische und 6 amerikanische. Die Franzosen tragen also das Schwergewicht des Kampfes und haben ½ ihrer gesamten Kräfte herangezogen, während die Engländer nur einen schwachen Bruchteil ihres Heeres abgeben. Außer den genannten italienischen Divisionen sind keine mehr in Frankreich. Die 6 amerikanischen Divisionen sind diejenigen, die zunächst ausgebildet und verfügbar waren. Bei einem weiteren Kräfteaufgebot, muß man doch trotz aller Abstimmungen von feindlicher Seite annehmen, daß eine Entscheidung gesucht wurde. Demgegenüber geht unser Bestreben dahin, die Gegner möglichst zu schwächen. Wir haben bereits mehrfach ausgeführt, daß Geländeverlust unter den obwaltenden Verhältnissen gleichgültig ist, wenn nur der Feind recht hohe Einbußen zu verzeichnen hat. Der Bewegungskrieg hat in dieser Hinsicht andere Bedingungen als der Stellungskrieg in der früheren Form. Durch ist allerdings die öffentliche Meinung bei uns das daran gewöhnt worden, in der Aufgabe selbst kleineren Raumes eine Niederlage zu sehen. Dabei wird vergessen, daß wir damals dann auch vorbereitete Siedlungen verloren, deren Besitz für die allgemeine Lage von Bedeutung war. Neben diese Verhältnisse sind wir zurzeit hinweg und stehen mittler im Bewegungskrieg. Wir haben die strategische

Position und üben sie in der Vermehrung der feindlichen Kräfte dauernd aus. Dabei schaffen wir uns für später einen Kräfteausgleich zu unseren Gunsten. Der Gegner hat Raum gewonnen, das ist unbestreitbar, doch nicht weil er uns geschlagen hat, sondern weil wir freiwillig zurückgegangen sind, wenn es sich nicht lohnt. Opfer für ein Geländestück zu bringen. Es ist etwa 1/5 bis 1/6 des südlich der Alpe übererten Gebiets, das der Gegner, wie er behaupten möchte, mit der Gewalt der Waffen, tatsächlich wesentlich aus den dargelegten Gründen, in seine Hand bringen könnte. Die Schlagkraft des Feindes ist dabei stark geschwächt worden, ohne zu einem Verbrauch unserer Reserven zu zwingen. Bezeichnend ist jedoch, daß nach Washingtoner Meldungen der amerikanische Generalstab bereits versucht, den amerikanischen Divisionen den Vorentakt an den Erfolgen beizumessen. Das hat bei den Franzosen sehr vertreten, sie müssen aber gute Waffe zum bösen Spiel machen, weil sie ihre Erfahrungen völlig erschöpft haben und ohne die Amerikaner den Krieg nicht weiterführen können."

Der Bolschewismus in England.

Nach und nach bekommen wir eine Vorstellung von der wirklichen Lage in England infolge der Streikbewegung, die die dortige Regierung in Atem hält. Das Verzichtungssystem der englischen Blätter bietet nicht lange vor. Holländische Zeitungen enthielten schon vor einigen Tagen Andeutungen, daß der Bolschewismus Eingang in den englischen Arbeitervierteln gefunden hätte. Jetzt veröffentlichen dänische Blätter weitere Einzelheiten über die Ursachen der Bewegung. "Politiken" ließ sich am 25. Juli aus London melden: Die bolschewistische Bewegung unter den Munitionsarbeitern hat schnell an Gewalt über die Munitionsarbeitern gewonnen, obgleich die Führer der Sozialisten zur Wiederaufnahme der Arbeit geraten hatten. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Streik sich weiter ausdehnen wird. Dieses Telegramm konnte der Vertreter der "Politiken" in London aufgeben. Inzwischen sind Neuerungen von dort in Holland eingetroffen, die die Lage auf dem Arbeitsmarkt als sehr gefährlich bezeichnen, weil die Streikenden sich an die Mahnmale ihrer bisherigen Führer nicht lehnen und in öffentlichen Versammlungen den Kampf gegen die Regierung proklamieren haben. In zahlreichen Werkstätten wäre Siedlung verübt worden, als die Forderung von Arbeitersgruppen um Verlassung zu den Betriebsleitern nicht angenommen wurde.

Stockholm, 28. Juli. Laut Telegramm an "Stock. Tidningar" greift der Ausstand der englischen Munitionsarbeiter immer mehr um sich. Die Konferenz in Leeds, die 300 000 Arbeiter vertreibt, sah den Beschluß, am Dienstag den allgemeinen Streik zu proklamieren, falls die Regierung nicht von Zwangsanstellungen absieht. Im Bezirk von Birmingham feierten gegenwärtig über 100 000 Arbeiter. (WB)

Örtliches und Sächsisches.

Großröhrsdorf. Am Anlaß seines 25-jährigen Jubiläums hat Herr Fabrikbesitzer Martin Schurig, Inhaber der Firma F. A. Schurig, der Gemeinde 25 000 M. gestiftet, deren Zinsen am 18. Juli jedes Jahres an 25 bedürftige Arme des Ortes verteilt werden sollen. Auch jedem Beamten und Arbeiter seines Betriebes hat Herr S. eine Ehrengabe zukommen lassen. Dieser Opfergeist verdient allseitig Anerkennung, zumal der Genannte schon früher zahllose Stiftungen für edle Zwecke erlassen hat.

Großröhrsdorf. Am Sonntag früh hat der Forstgärtner Paulett auf Großröhrsdorf aus in der Nähe Kleinröhrsdorf 3 kriegerfangene Russen beim Abstoßen von Karrenfeld festgenommen, die dem Gefangenensein Magdeburg entwichen waren.

Das Umsatzsteuergesetz. (Buchführungspflicht.) Das Umsatzsteuergesetz

hat in der vom Reichstage beschlossenen Fassung die Zustimmung des Bundesrats erhalten. Der Bundesrat hat auch bereits Ausführungsbestimmungen zum Gesetz beschlossen. Das Gesetz wird in nächster Zeit im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden, auch die Ausführungsbestimmungen werden vermutlich noch in dieser Woche im Centralblatt für das Deutsche Reich erscheinen. Außerdem wird eine Handausgabe des Gesetzes und der Bestimmungen vorbereitet und demnächst im Buchhandel zu haben sein. Es ist dringend erwünscht, daß sich die Gewerbetreibenden, zu denen im Sinne des Gesetzes auch die Landwirte gehören, sodal als möglich mit den Vorstufen des Gesetzes und den Ausführungsbestimmungen vertraut machen. Entstehen ihnen doch bereits vom 1. August an neue Pflichten, deren Verlegung erhebliche Nachteile mit sich bringen würde, insbesondere die Verpflichtung, über ihre sämtlichen Einnahmen Aufzeichnungen zu führen. Die Steuer selbst wird, soweit die allgemeine Umsatzsteuer in Betracht kommt, zum ersten Male im Januar 1919 auf Grund dieser Aufzeichnungen definiert und gezahlt werden müssen.

Die Vorhänge fallen. Man hat ausgerechnet, daß allein die Vorhänge in öffentlichen Gebäuden und in großen Büros ausreichend Stoff bergen, um den dringenden Hemdenbedarf von ein bis zwei Jahren zu decken. Da die Papiergewebeindustrie jetzt in der Lage ist, für den Vorhangswert gute Produkte als Erzeug zu liefern, und sich bereits erklärt hat, diese Lieferung zum dritten Teil des bisherigen Preises zu übernehmen, besteht kein Hindernis mehr für die Bezugnahme des genannten Vorhangsmaterials. Diese ist jetzt verfügt werden. Meistens werden Vorhänge eingezogen, wenn nicht Ertrag zur Stelle ist. In größeren Städten erhält das Tapizergewerbe den amtlichen Auftrag zum Vorhangsachsel. Private Wohnungen bleiben unbekleidet.

Kamenz. In Straßgräben wurde von einem Bahnwärter ein italienischer, im Rahmen der Landgendarmerie drei russische aus Wittenberg entwichene Kriegsgefangene aufgegriffen.

Kamenz. Fleischwaren, Brote und Butter im Gesamtwert von 300 Mark wurden bei mehreren Besitzern in Ralbitz gehoben. In Straßgräben ist eine goldene Damenuhr mit deutschen Zahlen und 10 Mark Gold, in Obersteinau verschiedene Sachen in höherem Werte, als Uhren, Uhren, ein Rucksack, eine grüne grüne Kettwurst, eine schwarze Stoffweste, zwei Brote usw. entwendet worden.

Kamenz. Ein beabsichtigter Hamsterjagd wurde am Sonnabend bei Pöhlwitz von einem Flürschüppen ein vorzeitiges Ende bereitet. Der Schleichhändler hatte sich mit Lauschattlein, wie Kaffee, Zucker und Schnaps, reichlich verfeuchtet. Noch ehe er jedoch diese vielgeehrten Artikel gegen die noch mehr begehrte Butter usw. abgeben konnte, nahm das Verhängnis. Er mußte sich zu einer unfreiwilligen Wandertour nach Kamenz entschließen und wurde hier auch, allerdings ebenso unfreiwillig und ohne Gedanken, seine Handelswaren los.

Pirna. Maßnahmen gegen die Wohnungswirtschaft. Eine Auktion von 800 000 Mark, von 200 000 Mark zur Förderung des Kleinwohnungsbau bestimmt sind, soll von der Stadt Pirna aufgenommen werden. Die Allgemeine Deutsche Creditanstalt hat sich dazu bestellt fest erklärt. Die Vorlage des Rates ist dem Finanzausschuß der Stadtverordneten unterbreitet.

Königstein. Ein erschütternder Vorfall ereignete sich bei dem Bezähnis eines Kindes. Unter den lebhaften Trägern, die das Kind zur letzten Ruhestätte brachten, befand sich Tiefdienstler, Raupett. Kurz vor dem Friedhof fühlte sich der Tiefdienstler, der im rüstigen Mannesalter stand, unwohl. Der Sarg mußte niedergeschlagen werden, um Raupett Hilfe zu bringen. Als man ihn auf einer in der Nähe befindlichen Bank legen wollte, war er bereits eine Weile. Ein Schlagfluss hatte seinem Leben ein Ziel gezeigt.

Taten und Erfolge.

Jeder kriegerische Erfolg geht aus zwei innerlich verschiedenen Wurzeln hervor: erstens aus der Tapferkeit und lörerischen Einfachheit des einzelnen, und zweitens aus dem festen Zusammenhalt des italienischen Advers. Wo diese beiden Eigenschaften nicht gemeinschaftlich vorhanden sind, ist der kriegerische Erfolg ausgeschlossen, die militärische Macht verloren. Eine Kompagnie von Freigingen mag noch so vorzüglich gelöst sein, sie wird nie einen vollen Sieg erringen, und ein Haufen von tapferen Männern, in dem jeder einzeln wohlos und regellos gegen den Feind antritt, würde geschlagen werden. Diese beiden Grundbedingungen kriegerischer Erfolge sind dem Deutschen sozialen angeboren; schon die alten germanischen Heeresversammlungen zeigte von Natur den tapferen und tapferen Krieger in dem eng zusammengefaßten italienischen Advers. Die beiden Wurzeln aller kriegerischen Erfolge zeigen sich bei den Deutschen in natürlicher Vereinigung — und das Höchste, was auch heute der moderne Soldat kennt, die aufopfernde Kameradschaft, erwuchs aus der natürlichen verwandtschaftlichen Beziehung. Diese beiden kriegerischen Eigenschaften der Deutschen haben über aller Wendungen und Fortschritte der Kriegskunst bis auf den heutigen Tag im deutschen Heere erhalten; diesen sind im wesentlichen auch die großen Taten und Erfolge im Weltkriege zuzuschreiben.

In den denkwürdigen Augusttagen des Jahres 1914 sah sich Deutschland vor die große und schwere Aufgabe gestellt, nach Ost und West gegen überlegene Streitkräfte zu kämpfen, dazu kam durch die englische Kriegserklärung die Abschaffung von der gesamten Weltwirtschaft. Trotzdem nahmen wir den Kampf mutwillig auf. Unsere Armeen übertrafen in stolzem Schwung die belgischen und nordfranzösischen Festungen und trugen ihre Fahnen siegreich bis zur Marne vor. Von dort riet der überlegene in Ostpreußen eingebrochene Krieger bedeutende Streitkräfte auf das östliche Kriegstheater. In gewaltigen Schlachten vernichtete Helmuth von Hindenburg erst die Armee Samsonow bei Tannenberg, schlug kurze Zeit danach Nennenkampf und zwang ihn, sich in den Schutz der Festung Rowno zurückzuholen. Von diesem Zeitpunkt an ruhte das Schwereamt des Krieges im Osten, das kriegerische Bild hatte gegen den Anfang völlig gewechselt: Im Westen wurde in später Denkschrift der Doppelfeind aufgehalten, im Osten waren wir in die strategische Offensive, die deren Ziel, die Vernichtung der Feinde: Russen, Rumänen, Serben und Montenegriner, erreicht war. Russland, die unvergängliche kriegerische Lorbeerblätter, wurden von den deutschen Heeren unter plaudriger und zielbewußter Führung vollbracht: Der Durchbruch von Gorlice-Tarnow, die siegreiche Überwindung der Weißfeste, die Niederwerfung Serbiens und Montenegro, damit das Aufbrechen der Worte zum Balkan und die Entlastung der an den Dardanellen schwer bedrängten türkischen Bundesgenossen, die Abwehr der Russenoffensive des Sommers 1915, der beispiellos glänzende Feldzug in Rumänien, die harten Kämpfe an der Donau und endlich nach Scheitern der Russenoffensive 1917 die letzten Entscheidungen von Jafosibab, Miga und Orl.

Durch diese Taten und Erfolge war die Gefahr im Osten beschworen; der Zweifrontenkrieg, der nach dem Kriegsplan der Entente vernichtet sollte, durch die überlegene Führung und die Tüchtigkeit des deutschen Heeres außer Wirkung gelegt. Das italienische Zwischenspiel im Herbst des Jahres 1917 bewies die Säugkraft des deutschen Kriegers und seines Verbündeten in einem Erfolge, wie ihn die Weltgeschichte bis dahin noch nicht gelehrt hatte: 300 000 Gefangene und mehr als 8000 Geschwader waren der ungeheure Siegespreis dieser italienischen Offensive, die bis zur Nähe hinschrie. Ungebrochen trotz eines über dreieinhalb-jährigen gigantischen Kriegs gegen die halbe Welt, trotz einer italienischen Absonderung von aller Zulieht, traten die deutschen Heere legemutig und siegesgewiss in den großen Auskampf.

Die Geschwister.

12) Roman von H. Conradi-Mohler.

Gewiß, und zwar sehr viel. Ich wunderte mich sehr, daß er nie von diesem Urlaub sprachen hat. Mama und ich, wir begegneten ihm erst vor einigen Tagen auf der Promenade. Da hat er sein Wort davon erwidert."

Vielleicht hat er es da selbst noch nicht gewußt?

Aber ich begreife nicht, weshalb er gerade jetzt verzerrt in diesem grässlichen Märzwetter.

"Er muß ja nicht zum Vergnügen verreisen! Vielleicht Familienangelegenheiten."

"Das wäre möglich. Leider waren wir nicht zu Hause, als er Abfahrtshilfe machte. Weiß denn euer Bruder Fred nichts Näheres?"

"Wir haben nicht mit ihm darüber gesprochen. Ich wenigstens nicht. Weißt du etwas, Gabi?"

Diele hatte sich inzwischen zur Ruhe gezwungen.

"Nein," sagte sie gelöst. "Vielleicht fragst du Fred selbst, Inge, wenn es dich so lebt interessiert."

Es klang einige Schritte aus ihren letzten Worten. Wusste sie doch sehr gut, daß Ingeborg in Römer verließ war. Trotzdem sie wußte, wie gleichzeitig er ihr gegenüber gesellte war, eine reine Elternacht beobachtete sie doch.

Würde Heidi sich nicht lächlich von ihr einlassen lassen? Sie war reich und es arm. Und seine Liebe zu ihr würde ein neues

gegen England und Frankreich im Weinen. Das italienische Zwischenspiel in den letzten Monaten dieses Jahres zwischen Arma und La Reine, der siegreiche Vorstoß nördlich des La Bassée-Kanals, die Umarbeitung von Armentières von Norden und Süden her, die den Fall der Stadt und die Waffenredung der Bevölkerung zu Folge hatte, die Erhebung des Kemmelberges am 26. April 1918 und darauf der glänzende Angriff gegen den Damengang, der untere Armeen bis zur Marne führte, die Operation der Armees von Outre beiderseits des May-Baches, das alles sind kriegerische Erfolge, wie sie kein Heer der Welt, solange es eine Kriegsgeschichte gibt, anzuhören scheint.

Und die Erfolge entsprechen der Größe der Toten. Der deutsche Sieg hat den russischen Soldaten die Möglichkeit zu völliger Freiheit und Bedeutung wiedergegeben. Deutsche, Polen und Finnland sind von deutscher Fremdherrschaft befreit. Unter den Verbündeten Deutschlands ist neues Leben erwacht. Die Türkei ist in der Lage, sich gegen die gierigen Angriffe Englands zu wehren, den tapferen Bulgaren ist ihr Recht geworden, das Reich des gewaltigen Bulgarenkönigs Schymun I. will sich jetzt erneuern, das Osmanum kommt sich auf sein Recht, auf Eigenart und Sprache.

Hinter den Siegerreihen deutschen Heeren schreitet eine hochwertige Kultur, Pflanzkünste edler Wissenschaft und Kunst wachsen aus den Trümmern, die der Krieg geschaffen. — Dies allein schon ein unabsehbares Zeichen, daß die deutschen Heere für den Frieden kämpfen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der von den Engländern abgesetzte Scheide von Ägypten, der zurzeit in Deutschland weilt, wurde in Berlin vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herrn v. Hinke, bei einem Auswärtsmahl herzlich willkommen geheißen. Der Staatssekretär wies vor allem darauf hin, daß Ägypten in seinem Amtshof keinen leidenschaftlicher Regierung es Wohlstand und Glück verdanke, seinen reichmächtigen Fürsten verehre. In seiner Antwort belohnte der Scheide die ausgezeichneten Beziehungen, die von jeder anderen Deutschland und Ägypten bestanden haben, und schloß mit der Verstärkung, daß mit ihm sein Volk auf den Sieg der deutschen Waffen bau, von dem es die beherzte Freiheit vom englischen Joch erhoffe.

* Die am 20. bis 22. August d. J. in Aulha stattfindende Kriegsakademie wird, wie jetzt steht, n. a. eine Akademie an den Papst beschließen, worin diesem der Dank der deutschen Katholiken für die vielfachen von wahrhaft christlichem Geiste getragenen Verdienste um die Beendigung des unerbittlichen Krieges und um die Herbeileitung eines gerechten Friedens ausgesprochen wird. Dies edle Friedensarbeit habe die Unabhängigkeit des deutschen katholischen Volkes an dem bl. Stuhl noch befähigt und die Liebe zu den erhabenen Vierern des Stellvertreters Christi noch vertieft. Wie daselbe in dieser schweren Zeit fest zum Vaterlande siehe, so werde es stets in unveränderbarer Bedeutung stehen, wie die Finanzen Italiens außerordentlich befürchtet, während andere die Öffentlichkeit auf die zu erwartende Kriegsentzündung vertrösten.

* Nach einer Mitteilung, die Katholicher Kommissar für ausländische Angelegenheiten, an den deutschen Gesandtschafter gelangen ließ, sind bis Mitte Juli mehr als 200 Einheiten Sozialrevolutionäre, die an der Ermordung des Grafen Mirbach und an dem Aufstand gegen die Sowjetregierung beteiligt waren, erschossen worden. Es befinden sich hierunter fast alle Mitglieder der außerordentlichen Kommission, die die Verhöhnung gegen den Grafen Mirbach leiteten. Mehr als 100 Unschuldige befinden sich in Haft.

* Ein "An Alle" überreichtener Aufruf der Moskauer Sowjetregierung beweist, daß auch hinter dem tschecho-slowakischen Ausland die Verbündeten hörnd und hellend liegen. Als treibende Kraft kommt, wie urkundlich nachgewiesen wird, hauptsächlich Frankreich in Betracht. Der Führer der französischen Mission in Sibirien spricht in einem Schreiben an den Vorsitzenden der tschecho-slowakischen Truppen den Dank der Verbündeten dafür aus, daß diese Truppen die russische Front wieder hergestellt haben, ungünstigerweise — so heißt es weiter — mit einer noch schwachen Beteiligung des Volkes des russischen Volkes". Die Front ist gegen die wahren Feinde Russlands und der Verbündeten, gegen die Feinde des Rechts und der Gerechtigkeit, d. h. gegen die Deutschen, gerichtet.

* Die Reform der militärischen Reichsversorgungsgesetz war Gegenstand einer Besprechung des höheren Kriegsministeriums mit der maßgebenden Stelle in Preußen. Anfolgedessen ist jetzt ein Entwurf fertiggestellt, der demnächst dem Bundesrat und dem Reichstag zugehen soll. Es handelt sich vor allem um Zahlung von Leistungsbewilligungen sowie erhöhte Verlustausgleichszulagen.

Ostpreußen-Ungarn.

* Die geheimen Verhandlungen im österreichischen Abgeordnetenhause führen auch einen zweiten ganzen Tag aus. Dabei steht der deutsche Sozialdemokrat Leinhner herzlich Klatsch an der österreichischen Heeresleitung. Die Befreiung umfaßt sowohl die Ereignisse an der italienischen Front, als auch im Hinterlande. — Allem Anschein nach werden die Berichte des Freiherrn Dr. Max Hirschfeld v. Heinlein, ein neues Kabinett zu bilden, von Erfolg begleitet sein. Mehrere sechzige Minister werden in das neue Kabinett einzutreten.

England.

* Ein amtlicher Bericht gibt den Text des Abkommens, der zwischen den Vertretern Englands, Frankreichs, der Ver. Staaten und des Murmaner Bezirksrates zu gemeinsamem Vorgehen im Murmangebiet abgeschlossen wurde. In dem Abkommen wird die Einstellung russischer Freiwilliger in die Truppen der Verbündeten geplant, außerdem die Aufstellung russischer Truppen unter russischem Befehl. England, die Ver. Staaten und Frankreich versprechen, soweit als möglich Lebensmittel für die ganze Bevölkerung des Murmangebietes zu beschaffen. Außerdem wollen sie dem Bezirksrate des Murmangebietes finanziellen Beistand gewähren.

* Die irischen Nationalisten werden im Unterhaus eine Aussprache über Irland herbeisehnen. Sie wollen dabei die ganze irische Frage erneut ausspielen und drohen mit heftigem Gegenstoß gegen die Regierung. Im weiteren Verlauf soll auch eine Aussprache über Indien herbeisehnen werden.

Italien.

* Die Kriegskosten Italiens belaufen sich jetzt auf rund 38 Milliarden Mark. Die Summe dürfte jedoch nicht vollständig sein, da sie nicht die Schulden Italiens, sondern nur eine bare Zahlung enthält. Einige Blätter äußern sich über die Finanzen Italiens außerordentlich besorgt, während andere die Öffentlichkeit auf die zu erwartende Kriegsentzündung vertrösten.

Moskau.

* Nach einer Mitteilung, die Katholicher Kommissar für ausländische Angelegenheiten, an den deutschen Gesandtschafter gelangen ließ, sind bis Mitte Juli mehr als 200 Einheiten Sozialrevolutionäre, die an der Ermordung des Grafen Mirbach und an dem Aufstand gegen die Sowjetregierung beteiligt waren, erschossen worden. Es befinden sich hierunter fast alle Mitglieder der außerordentlichen Kommission, die die Verhöhnung gegen den Grafen Mirbach leiteten. Mehr als 100 Unschuldige befinden sich in Haft.

* Ein "An Alle" überreichter Aufruf der Moskauer Sowjetregierung beweist, daß auch hinter dem tschecho-slowakischen Ausland die Verbündeten hörnd und hellend liegen. Als treibende Kraft kommt, wie urkundlich nachgewiesen wird, hauptsächlich Frankreich in Betracht. Der Führer der französischen Mission in Sibirien spricht in einem Schreiben an den Vorsitzenden der tschecho-slowakischen Truppen den Dank der Verbündeten dafür aus, daß diese Truppen die russische Front wieder hergestellt haben, ungünstigerweise — so heißt es weiter — mit einer noch schwachen Beteiligung des Volkes des russischen Volkes". Die Front ist gegen die wahren Feinde Russlands und der Verbündeten, gegen die Feinde des Rechts und der Gerechtigkeit, d. h. gegen die Deutschen, gerichtet.

Umwelt.

* Die Hebe gegen das deutsche Eigentum in den Ver. Staaten hat jetzt zur

Bevölkerung der großen deutschen Residenzstadt in New York geführt. Der Verwalter des fremden Eigentums, Palmer, erklärte, daß mit dieser Bevölkerung der deutsche Einfluß in der amerikanischen Metallindustrie für immer vernichtet werde.

Wien.

* Nach einer englischen Meldung soll Japan nun mehr keine Zustimmung zum Einmarsch in Sibirien endgültig erzielt haben. — Nur wird auch diesmal wieder einige Zweck beabsichtigt, daß die Nachricht zuerst kam: denn England hat bisher zu oft diese Zustimmung gemeldet, obwohl sie sie nicht zu denken war.

Am Ausguck.

Die belagerte Festung.

Baron Tage Stael v. Holstein veröffentlicht in "Stockholms Dagblad" einen größeren Artikel: "Die belagerte Festung", in dem er an einanderzeigt, wie Deutschland eine Belagerung nach der anderen beklagt hat und nach und nach schließlich Schwergewicht Herr wird. Wenn ich Wilh. Armeen Hindenburgs himmelhohen Mauer von edler Tapferkeit überzeugen wollen, dann ist es wieder seine Stärke, die sich unterdrückt, einen vernichtenden Angriff gegen die Festung zu unternehmen. Und doch steht diese unerschüttert verteidigt durch Blut und Eisen, durch eine Belagerung, die von heldigem Mut und patriotischer Kraft angeregt ist. ... Was man bei einem mehrwöchentlichen Zusammensein mit deutschen Führern erzählt, das verdichtet sich zum Bilde einer Nation, die nicht mehr den Druck einer endlosen Belagerung fühlt, sondern im Gegenteil hoffnungsvoll darauf vertraut, daß die Feinde selbst unter dem Druck, den sie Deutschland zugebracht haben, zusammendrücken werden. Und doch gibt es in dieser Nation neben dem kolossalen Selbstbewußtsein Platz für eine gerechte, ja milde Beurteilung derer, die über den Schleier des Bösen hin nach dem Horizont der Verständigung blicken. Mit diesen Stimmen muß und darf eine aktive Diplomatie jetzt rechnen. Deutschland hat schon vor mehr als einem Jahr die Hand dazu gereicht. Sie anzunehmen wäre letzten Endes nur ein Triumph der Wahrheit gewesen."

Musterung der Siebzehnjährigen in Frankreich.

Der Unterausschuß der Armeekommission der französischen Kammer beriet über das Gesetz, das die Musterung der Klasse 1920 vor sieht. Der Berichterstatter, Baté, gab dem Ausschuß Kenntnis von den Verhandlungen, die er mit der Regierung geführt hat. Er verlangte von der Regierung die Zustimmung, daß die Klasse 1920 nicht früher einberufen wird, als bis in der Kammer ein besonderes Gesetz über die Einberufung dieser Klasse eingebracht worden ist.

Die Verluste der Amerikaner in Frankreich.

"Daily Telegraph" meldet aus New York: Die amerikanische Bevölkerung verzeichnete 12 716 Männer, von denen 1510 im Kampf getötet, 678 an ihren Wunden gestorben und 543 durch Unglücksfall umgekommen sind. 1399 sind an Krankheiten gestorben, 5817 verwundet, 593 vermisst oder gefangen. Die Verluste der Marine betragen 1885 Männer.

Nach dem "Nieuws Nederlandsche Courant" meldet ein Berichterstatter bei der französischen Armee, daß die englischen Divisionen, die am Sonntag auf der Front vom Großen Weg von Meimy bis Cornilly bis ins Ardennet bei Mariang vorrückten, über die Marne gegangen seien und kaum aus ihren Automobilen gestiegen, mit französischen Truppen und einigen italienischen Truppenkörpern Schülern an Schülern kämpften. Sie waren nicht sehr glücklich, denn gerade trat eine deutsche Abteilung ein, so daß die Engländer zwei deutschen Divisionen gegenüberstanden ansatz einer. Der Kampf war am Montag sehr hartnäckig und wie verloren einen Teil des Dorfes Mariang auf unserer linken Flanke."

Du hast wohl trübe Erfahrungen machen müssen, Magda?" fragte Gabriele bestürzt.

Die junge Dame redete sich lamsustig empört.

"Mag nicht so angstliche Augen, Gabi. Für dich kleine Mimosa sensitiva wäre das jetzt nichts gewesen. Aber ich habe sie mit alle in reizvoller Entfernung gehalten und gezeigt habe ich mich, wenn ich solch einem Fakt mal beobachten konnte. — Solche Männer, wie dein Herbert einer ist, gibt's nicht viel, glaub' ich mir. Sei froh, daß du bei ihm in einen Hafen einlaufen, wo dich kein Sturm mehr fassen kann."

"Magda, du bist himmlisch," rief Ingeborg ganz begeistert. "Du hast so etwas Festes, fröhliches in deinem Wesen. Ich hab dich immer geliebt, und kaum aus ihrem Automobil gestiegen, mit französischen Truppen und einigen italienischen Truppenkörpern Schülern an Schülern kämpfen. Sie waren nicht sehr glücklich, denn gerade trat eine deutsche Abteilung ein. Ich schaute damals vierzehn Lizenzen. Du siehst, ich fand trüblich an. Später verließ ich mich sterblich in meinen Geschichtslehrer, er war sehr ruhig, sehr blond, verheiratet und Vater von drei niedlichen kleinen Mädchen. Den Schlüssel meiner Herzenschäule bildete natürlich ein Lieutenant. Seine Vorlage stehen in meinem Tagebuch verewigt, daß ich damals geknickt habe. Gleich auf der ersten Seite steht in großen Buchstaben sein Name: 'Marie von Bülow.' Wahrscheinlich hätte ich ihn sonst längst vergessen. Er verlobte sich heimlich seiner Frau mit einem sehr hübschen und reichen jungen Mann. Willst du nun noch mehr von mir hören?"

Ingeborg lächelte trübselig auf.

"Gewiß. Mein armer Bülow ist, die Frau eines lächelnden Mannes zu werden, der in geordneten häuslichen Verhältnissen lebt." Ingeborg lächelte amüsiert. "Du bist lächlich in deiner Offenherzigkeit."

"Lieber Gott — warum soll ich damit hinter dem Berge halten? Du siehst, ich verstehe auch zu verzichten auf ein solches Glück. Ich werde sehr zufrieden und gemischt mit meine Kranken pflegen und ein Prachtexemplar von einer alten Jungfrau werden. Nur mag mich der Himmel vor einer unglücklichen Liebe bewahren, ich glaube, das ist ein greulich ungemeinlicher Zustand."

"Wirst du noch nie verlobt? Das willst du mir doch nicht erzählen?"

"Einerzeit will ich dir gar nicht. Natürlich habe ich schon gelebt, mehrere Male sogar. Meine erste Liebe war Papas Biene, mit Namen Heinrich Biene — er hatte schwarze Augen und einen spitzgewinkelten Schnurrbart. Außerdem war er der Geliebte unseres Dienstmädchen, was aber meiner Liebe keinen Abbruch tat. Ich schaute damals vierzehn Lizenzen. Du siehst, ich fand trüblich an. Später verließ ich mich sterblich in meinen Geschichtslehrer, er war sehr ruhig, sehr blond, verheiratet und Vater von drei niedlichen kleinen Mädchen. Den Schlüssel meiner Herzenschäule bildete natürlich ein Lieutenant. Seine Vorlage stehen in meinem Tagebuch verewigt, daß ich damals geknickt habe. Gleich auf der ersten Seite steht in großen Buchstaben sein Name: 'Marie von Bülow.' Wahrscheinlich hätte ich ihn sonst längst vergessen. Er verlobte sich heimlich seiner Frau mit einem sehr hübschen und reichen jungen Mann. Willst du nun noch mehr von mir hören?"

Ingeborg meinte erstaunt: "Du bist lächlich in deiner Offenherzigkeit."

BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN

Schreibt keine Jammerbriefe.

Ein Wort an die Heimgebliebenen.

U. — Wenn der Krieger draußen einen Brief aus der Heimat erhält, dann ist es ihm, wie wenn Frau oder Brat, Mutter oder Schwester ihm über das Herz schlagen und sagen: "Das nur, es wird alles wieder gut. Sei ohne Sorge! Wir in der Heimat schaffen's schon; wir tun unsere Pflicht wie ihr da draußen." — Gut wäre es, wenn sie alle so lauteten, aber wie viele von ihnen enthalten nichts als Klagen über die Verhältnisse daheim. Vorher fragt die Frau? Der Kuss ist fast und der Franzose frisch. Der Junge gebrochen überhaupt nicht mehr; er macht nichts als dumme Streiche. Der Regen hat zuerst gefehlt und nun regnet es zu viel. Schweine sind fast gar nicht zu haben. Die Hühner legen nicht, und der Bandrat verlangt doch Fier und fordert auch die noch nach, die man schon im März hätte liefern müssen, sonst gäbe es keine Rückerstattung. Nachbar Schulze sei immer noch nicht eingezogen, und er sei doch nur ein paar Jahre älter, und bei Bütteler sei der Sohn schon wieder auf Urlaub. Solchen Dingen ginge es immer nach ihrem Willen, und andere könnten sich abdrücken. Er solle nur lieber nach Hause kommen. Ihr sei jetzt alles gleich."

So geht das Klagespiel weiter, und wenn der Krieger den Brief aus der Heimat zusammenfaltet, dann ist seine frohe Stimmung dahin. Ungeduldig tut er seinen Dienst, der ihm dadurch nur schwerer wird. Und der Feind merkt auch, welche Stimmung da herrscht, es liegt es aus Briefen von Gefangenen und deutet: "Nur noch etwas Geduld, sie haben schon keine Lust mehr, und wenn die fehlt, dann fehlt auch der Mut, dann fehlt auch das Gelingen, nur werden wir sie bald tragen." So denkt der Feind, und der Krieg wird verändert, verlangsamt durch die Schuld deiner, die ihre kleinen Nöte und Sorgen nicht für sich behalten können.

Wenn daher die Leiden hier im Lande weiter dauern und die Krieger noch länger draußen bleiben und solche noch fallen und bluten müssen, so mögen diejenigen, die solche Kriege schreiben, an ihre Brüder schlagen und sagen: "Wir haben an unserer Not mit Schuld durch unsere Jammerbriefe."

E. Döring.

Von Nah und Fern.

Wir 83 Jahren im Frontendienst. Oberst Richard Görner, der zu Beginn des Krieges Kommandeur eines Groß-Truppenteiles in Hannover und später in Delmenhorst war, ist dabei im 83. Lebensjahr gestorben. Er machte die Kriege 1864, 1866 und 1870 mit und trat bei Beginn des Krieges wieder in den Heeresdienst, in dem er bis jetzt gefandert hat.

Und zweite für die Besucher der Leipzigischen Messe. Zum erstenmal werden in diesem Jahr die Besucher der Leipzigischen Messe mit Ausweisen versehen werden. Der Zweck dieser Maßnahme ist, unbefugte Personen von den Messeausstellern fernzuhalten. An den Eingängen der Kaufhäuser werden Aufzugsbeamte aufgestellt, die den nicht mit Ausweis versehenen Personen den Eintritt verweigern sollen.

Der Stammbau der Familie Böhnen, der Herr Krupp von Bohlen-Halbach entstammt, in der Gemeinde Schiffdorf (Unterwesergebiet), ist von Herrn Krupp von Bohlen-Halbach angekündigt worden. Der Hof soll neu gebaut und wieder hergerichtet werden, wie er zu Ende des 18. Jahrhunderts ausgab, als dort noch die Familie Böhnen-Halbach ansässig war.

Goldene Kirchengräte zurzeit beschlagnahmefrei. In vielen Gemeinden des Bistums Fulda war das Gericht verbreitet, daß der Staat, um dem Goldbesitz des Reiches abzuholen, einen Teil der goldenen liturgischen Gegenstände (Monstranzen, Kelche usw.) beschlagnahmte. Die Erzbischöfe haben jedoch an zuständiger Stelle die Verjährung erhalten, daß eine solche Maßnahme zurzeit nicht geübt sei.

Das Schwein in der Senftliste. Zu welchen Blüten die Schlesischen Kinder

treiben, um die Waren, die sie hintenherum erworben haben, wieder zu veräußern oder nach dem Innern des Reiches zu bringen, zeigt ein Fall, der sich dieser Tage in Kottowitz abgespielt hat. Am der Bahn wurde eine große Kiste ausgegeben, die nach dem Frachtkennzeichen Seul erhalten sollte. Die Kiste fiel beim Abheben vom Wagen, wobei sich vom Deckel einige Bretter lösten. Und nun ergab sich, daß die angebliche Senftliste ein abgeschlachtetes Schwein von mehreren hundert Pfund enthielt.

Drei Bergleute getötet. Auf der Zeche Höhen bei Hamm wurden drei Bergleute von heranlaufenden Gesteinsmassen erschlagen.

Geldbelohnungen für die Feststellung von Schleichhändlern. Das bayerische Ministerium des Innern erlässt eine neue Verordnung gegen den Schleichhandel, die alle früheren an Schäfe übertrifft und jeder Person aus der Bevölkerung wie dem Beamten beträchtliche Belohnungen in Geld für jeden Fall, in dem sie erfolgreich zur Verhaftung von Schleichhändlern und Aufdeckung von Geheimschlach-

Großer Waldbrand in Süd-Frankreich. Laut einer Meldung schweizerischer Blätter sind 30 Kilometer von Bordeaux entfernt die großen Waldungen der Gemeinde Arcac abgebrannt. Die Garnison von Bordeaux bekämpfte den Brand während 36 Stunden. Der Schaden ist groß, da es sich zum größten Teile um wertvolle Holzwaldungen handelt.

Ein amerikanischer Botschaftssekretär wegen Spionageversuchs verhaftet. Karl Emil Stangeland, Sekretär der amerikanischen Botschaft in London, ist wegen Spionageversuchs in New York verhaftet worden. Stangeland hatte sich durch Briefe an seine in Copenhagen wohnende Gattin, die Schriftstellerin Karin Michaelis, verdächtig gemacht. Diese Briefe sollen Angaben über die amerikanische Sicherheitsbehörde enthalten haben.

Gerichtshalle.

Jena. Der Universitätsprofessor und Frauenarzt Dr. Heule, der beschuldigt war, sich in seiner

überzogen werden. Die Universität soll am 1. Juli eine gesetzliche Mindestzahl verfügen, später wird der Abzug vorerst Anfang von der Reichsverteidigungskasse dannommen.

Handel und Verkehr.

Einführung der Zweimarkstücke. Nach der Bekanntmachung über die Münzverschiebung der Zweimarkstücke ist die Freiheit zur Einführung am 1. Juli dieses Jahres abgelaufen. Für die Zweimarkstücke, die glaubhaft gemacht wird, daß sie aus den deutschen Schmelzgebieten oder aus dem Auslande nach dem 1. Juli 1918 eingegangen sind, ist die Einführung bis zum 1. Juli 1919 verlängert worden. Die Einführung dieser Stücke erfolgt nur bei der Reichsbahnpolizei in Berlin SW. 19, Oberwallstraße 3.

Ausgabe von 2½-Pfennig-Stücken. Infolge der Schwierigkeiten, die sich aus dem Rechten mit halben Pfennigen ergeben, ist die Prägung eines 2½-Pfennig-Stückes aus noch zu bestimmtem Metall in Aussicht genommen. Es ist mit beruhigender Einführung der neuen Münze zu rechnen.

Vermischtes.

Mister Schwein. Der britische Generalconsul in Göteborg soll die letzten Winter eines Abends in einem Gasthaus nachmittags bei seinem Glas Bier. An einem Nebentisch sahen drei deutsche Handelsreisende. Als der Generalconsul die Nationalität der drei Herren erkannte, begann er vor sich hinzupredigen. "Schwein" sagte er laut, und so wiederholte er vor und vor sich sein "Schwein" in kurzen Zwischenräumen und mit deutlicher Wendung nach den Deutschen hin. Aber diese lachten die Sache gewöhnlich auf. Sie hörten ruhig eine Stunde lang zu, schließlich stand einer von ihnen auf und trat an den Generalconsul heran. "Ich höre," sagte er artig, "dass Sie sich vorstellen möchten. Mein Name ist Wolf, aber infolge der politischen Lage, die sich auch auf die Zoologie erstreckt, bedauere ich, daß Herr Wolf nicht mit Mister Schwein verkehren kann."

Die Italiener als Tierquäler. Die Engländer sind mit ihren Bundesgenossen in diesem Kriege durchaus nicht zufrieden. Aber sie schließen gewöhnlich alles herunter, was sie gegen Franzosen, Italiener oder Amerikaner aus dem Herzen haben. Der Daily Express kann es aber doch nicht unterlassen, auf eine Tatsache hinzuweisen, die die Eintracht zwischen den italienischen und englischen Leuten in Italien empfindlich erfordert. Es meint damit nicht die rätselhafte Gewalttätigkeit, mit der die Engländer in Italien auftreten, sondern es behauptet, die Engländer seien entsetzt über die Grausamkeit, mit der die Italiener die Tiere behandeln. Nun ist es ja eine uralte Sage, daß die Italiener so wenig Rücksicht auf die Tiere nehmen, und verschiedener Freunde Italiens und Freunde der Tierwelt, vor allem der temperamentvolle F. Th. Fischer, haben entschiedene Empfehlungen gegen die Misshandlung der Tiere erhoben. Ob aber gerade die Engländer die Geeigneten sind, um in dieser Hinsicht ihren Verbündeten Vorhaltungen zu machen? Es scheint, als ob ganz andere Gründe dafür vorhanden sind, doch als Engländer und Italiener an der italienischen Front so schlecht vertragen. Die Anklage der italienischen Tierquäler dürfte nur eines jener humanen Männchen sein, wie sie sich das deutsche Mäzen so gern umhängt.

Der Kleingärtner.

Tomaten. Die Anzucht der Tomaten hat sich in den letzten Jahren sehr gehoben. Bill man von einem Tomaten viel Früchte ernähren, so pflanze man sie sonnig und gebe ihnen täglich Düngemasse. Sind die Blumen im vollen Kreis, so breche man die Seitentriebe aus und lasse nur die Haupttriebe durchziehen. Diese zeigen dann viel Frucht an und bringen sie schnell zur Reife. Dies gilt im allgemeinen, also für Normaljahre. In besonders trockenen und heißen Jahren läßt man alles wachsen und erzielt dann manchmal Riesenfrüchte.

Zum Wechsel in der Militär-Inspektion der freiwilligen Krankenpflege



Fürst zu Solms-Baruth



Fürst zu Hohenlohe-Langenburg

Der kaiserliche Kommissar und Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege Fürst zu Solms-Baruth habe auf seinen Antrag aus seinem bisherigen Amt aus. Er ist am 24. Juni 1888 in Berlin geboren. Seit dem 10. September 1881 ist er mit Gräfin Luise von Hochberg, Tochter des ehemalige Direktors im Reichskolonialamt und späteren Botschafter des Reichs in Frankreich.

ungen belingen, ansieht. Das Hauptangeklagte wird auf den Schleichhandel der Gastwirtheiten gerichtet, denen bei Überholung der Strafstatuten die Schließung des Geschäftes droht wird.

Vier Kinder vom Blitz erschlagen. Das Hotel der kleinen Ortschaft Durmersheim bei Kugau am Fuße des Bodenberges (im Schwarzwald) wurde vom Blitz getroffen. Eine Anzahl Schulkinder, die unter Führung eines Lehrers zum Raubbeutel amüsieren ausgezogen waren, hatte sich vor dem Unwetter in das Hotel geflüchtet; vier von diesen Kindern wurden getötet. Mehrere Kinder wurden durch den Blitzaufschlag am Kopf verletzt; andere wurden bestohlt.

Drei Gänse für 1480 Kronen. Ein Karlsruher Kurgast aus Wien kaufte bei einem Bäuerin in der Nähe von Karlsruhe drei Gänse. Nach langerem Handel wurde ein Preis von 1480 Kronen bezahlt. Dem Gewicht nach hatten die drei Gänse zusammen 31½ Pflo., woraus sich ergibt, daß für zwei Hund. Pflo. lebend, 47 Kronen bezahlt wurden.

Der König von Serbien von Bomben getötet. Der Agensia Stefanii zufolge hat ein serbischer Flieger eine Bombe auf den Zug abgeworfen, mit dem König Alexander von Serbien von der italienischen Front zurückkehrte. Die Bombe fiel im Bahnhof von Florina neben der Lokomotive nieder.

Das Schwein in der Senftliste. Zu welchen Blüten die Schlesischen Kinder

kleinischen Tätigkeit verschiedener Verschlehrungen bewußt gemacht und in einem alle durch Sorgholding beim Operieren den Tod einer Patienten beigebracht zu haben, wurde von den beiden Oberverwaltungsgerichten als zweiter Urteilsspruch freigesprochen. Das Urteil der ersten Instanz (Diplomiatenkammer), das auf Strafverjährung gesetzlich hatte, wurde aufgehoben. Die darin festen Kosten des Verfahrens wurden der großherzoglichen Staatskasse aufgeladen.

König. Das Reichsgericht verurteilte den 26 Jahre alten Freiheitsstrafen Beisen aus Sachsen, der im vorigen Jahr sein zwei Monate altes Kind getötet hatte, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Seine Frau, geb. Bartsch aus Altenburg, erhielt wegen Verhilfe zum Tode Zuchthaus.

Zürich. Nach langer Verhandlung wurde das Urteil gegen die schweizerischen Telegrafenbeamten gefällt. Sie wurden vom Bundesstrafgericht der Spionage gegen Österreich-Ungarn, Bulgarien und den Türken sowie der Amstahlverteilung schuldig erklart und mit Gefängnisstrafen von acht Monaten bis zwei Jahren nebst hohen Bußen bestraft.

Volkswirtschaftliches.

Reichsfleiderlager in Weimar. Unter Teilnahme von Angehörigen des Fleiderleinhandels auf den Fleiderkammerbezirk Seußen, Haibach, Saalfeld und Weimar wurde die Gründung einer Fleiderkammer-Genossenschaft beslossen. Der neuen Genossenschaft wird die Bewirtschaftung des jetzigen der Fleiderkammer in Weimar zu existierenden Reichsfleiderlager.

Sie holt recht — es war höchst von mir. Magda merkte, daß Gabriele wieder sehr niedergedrückt und verzweifelt war. Das gab ihrer Vermutung, Mömer müsse der sein, dem der Schweizer Liebe gehörte, neue Nahrung. Um sie abzuleiten, sagte sie:

"Komm, Gabi, bis die Süßigkeiten aus der Sacke kommen und uns vor Hunger mit Haut und Haar verpeissen, lasst uns noch eine Stunde spazieren gehen. Der Regen hat aufgehört und das Wetter ist ganz leidlich. Ich muß mir den Wind mal wieder um die Nase wehen lassen, und dir ist das auch sehr gut."

Sie machten sich zum Ausgehen fertig und verließen das Haus.

Der zweite Ostertag rückte immer näher. Gabriele hatte eine große Freude, als ihre Mutter völlig geheilt aus dem Sanatorium nach Hause kam. Sie war vorzüglich aus. So ein bisschen Sonnenchein im Herzen vertrieb Wunder. Das es so war, dachte Gabriele. Wendheim. Was hatte sie ihm überhaupt nicht alles zu danken. Sie hätte ein herzloses, unbedankbares Geschöpf sein müssen, wollte sie das nicht einsehen. In ihre verzerrte Seele zog langsam der Friede ein. Es gab Tage, da konnte sie ganz süßlich sein — nur an die Zukunft mochte sie nicht denken.

Ihr Wendheim eine Freude zu machen, tat sie eines Tages, er mochte ihr keine Habitu zeigen.

„Ich will doch gern deinen Wirkungskreis kennen lernen, will versuchen, deine Interessen zu vertreten. Es würde mir jammern.“

Sie wußte, es war absurd, wenn sie einmal aus freiem Anteile einen Wunsch äußerte.

Er bestimmte auch gleich den nächsten Tag.

„Ist es das recht so, Gabriele?“

„Ja, Herbert. Da ich aber einmal beim Wünschen bin, will ich dir gleich noch einen aussprechen.“

„Tue es. Du weißt, es ist erfüllt, sobald du ihn mir offenbarst.“

„Ich hab' erwartungsvoll lächelnd ins Gesicht.

„Alle meine Lieben nennen mich Gabi. Bitte, tu es auch. Gabriele singt mir so Freud.“

Seine Stimme rötete sie und die Augen strahlten auf. „Alle meine Lieben,“ hatte sie gelacht.

„Gabi — liebe Gabi — gehörte ich auch ein wenig mit zu deinen Lieben?“

Gleich lag wieder angstliche Abwehr in ihrem Gesicht bei seinem verhaltenen leidenschaftlichen Ton.

„Du gehörst doch zu uns,“ sagte sie leise.

Er nahm sich zusammen und läßt sich selbst aus, daß er sein heikes Empfinden nicht besser verstehen konnte. Noch war es zu früh für ihn, an Freunde zu denken. Die Sache, die er solchen Entschluß, war noch nicht einmal aufgegangen. Ganz leichter waren winzige, gelöste Erinnerungen aus der Große. Zugt er da zu mir angedeuteter Hand, so verstand er sie. Ein rechter Vatermann war sie keine Zeit ab, bis sie eines Tages reisen würden. Und dieser Glanz half ihm über die Zeit des Hartens hinweg.

Fortsetzung folgt.

„Ah, geh, solche Kindereien meine ich doch nicht.“

„Behaupte, mit ernsten Sachen kann ich leider — Gott sei Dank nicht dienen. Aber nun laßt uns mal von etwas Ernsthaftigem reden. Darf ich dir eine Erörterung anbieten, Inge?“

„Danke sehr, nein. Aber sag' mir 'mal, was für ein Kleid wirst du zu Gabis Hochzeit tragen?“

„Daran habe ich wahrscheinlich noch nicht gedacht.“

„Aber sie ist doch schon in vier Wochen.“

„Ich brauche nicht oft Tage, um mich dazu vorzubereiten. Aber du wirst natürlich schon Toilettenwaren haben. Bist du schon schlüssig?“

„Ja natürlich. Mein Kostüm ist bereit gestellt. Ein dunkler Seidenstoff mit zartem, plissiertem Chiffon. Um den Rocksaum eine Bordüre von geliebten Spielblättern, auf der Kante gleichfalls Endetei. Entzündend, natürlich entsprechend verkleidet. Findest du das nett?“

„Es kann entzündend aussehen zu deinem schwulen Haar.“

„Inge nicht ein wenig nehmung. Sie hatte bestimmt erwartet, in diesem Kostüm einen neuen Aufschwung auf Männerherz unternehmen. Nun war er gar nicht anwendbar, sonst überwältigte er leicht in jede Weise wieder. — Los, bewähre tapfere Geschöpfe beide. Heinrich natürlich sehr lieb, vielleicht gerade, weil er sich nie ihr annehmen und nicht, wie sie anderen, um ihre Gunst wünscht. Dazu gefiel sie nun noch ihr Eigenheim. Sie wollte und mochte keinen Mann erreichen, daß dann bei ihr

sonst welche sie nichts mehr neuen im Leben. Sie empfahl sich nun und bat die Schwestern, sie bald zu besuchen. „Wenn Gabi durch ihren Verlobten zu viel abgehalten wird, kommt du wenigstens, Magda.“ Du weißt, wie sehr du mich mit deinem Beistand erreichst. Es ist ja so langweilig jetzt. Keine Bälle, kein Theater, keine Gesellschaften mehr. Tennis kann man jetzt auch nicht spielen — zum Reiten habe ich keine Lust.“

„Ja, es ist erstaunlichwert, wie schlecht es dir geht,“ riet Magda lächelnd.

„Spotte nur. Ihr kennt mir das gar nicht nachdrücken.“

„Nein, du Mütchen, dazu sind wir viel zu

ausdrucksstark. Sie hätte ein herzloses, unbedankbares Geschöpf sein müssen, wollte sie das nicht einsehen. In ihre verzerrte Seele zog langsam der Friede ein. Es gab Tage, da konnte sie ganz süßlich sein — nur an die Zukunft mochte sie nicht denken.

„Ihr Wendheim eine Freude zu machen, tat sie eines Tages, er mochte ihr keine Habitu zeigen.

„Ich will doch gern deinen Wirkungskreis kennen lernen, will versuchen, deine Interessen zu vertreten. Es würde mir jammern.“

„Sie wußte, es war absurd, wenn sie einmal

Sächsisches.

Zur Eiernot. Im letzten Heft der "Süddeutschen Monatshefte" äußert sich Ludwig Thoma in seiner bekannten urwüchsigen Tonart auch zum Kapitel der Eiernot, und führt aus: „Es geht nicht so, wie sich der auf dem Asphalt gewachsene Berliner Kriegsgegenstalter denkt, der jahns Hühner zehnmal 365 Eier verlangt. Auch Hühner sind manchmal unabhängig und leisten den Dienst fürs Vaterland nicht, den sie ihrem Alter entsprechend leisten müßten. Ich habe dreihundert von diesen Bestien — Hühner meine ich —, und seit Wochen finde ich nur 2 oder 3 Eier in den Nestern. Ich will einmal bei der Eierlegekriegsgegenstalt anfragen, ob in Berlin keine Eiergeverordnung erlassen wird. Oder ich mache den

Berlinern klar, daß hinten nichts herausfällt, wenn man vorne nichts hineinsteckt. Dieses kann am Ende auch ein reichsstädtischer Kriegsgegenstalter verstehen, denn, wenn er von der Natur schon gar nichts weiß, so kennt er doch die Automaten, die auf den Bahnhöfen stehen. Auch die geben nichts her, wenn man nichts einwirkt. Körner kriegt ich nicht, Körner darf ich nicht säubern. Woher dann die Eier, Herr Isidor Meier? Ja, die Natur ist seltsam und hat ihre Launen.“

Dölsitz. (Lödlich verunglückt.) Beim Dienst der elektrisch betriebenen Dreschmaschine kam die 16jährige Tochter eines hiesigen Gutsbesitzers der elektrischen Starkstromleitung zu Tode und starb sofort tot nieder.

Limbach. Die Anlage einer städtischen Obstplantage, aus deren Erträgen die Einwohnerschaft mit wohlfeilem Obst versorgt wer-

den soll, wurde von den Stadtvorordneten abgeschlossen. Die Anlagenkosten betragen 15 000 Mark.

Trenen i. B. (Lodesfall.) Den Tod in der Weichsel erlitt beim Baden in Block (Polen) Hauptmann Max Ramig, Mitinhaber der hiesigen Firma Karl Ramig, mechanische Baumwollweberei.

Planen. Schwere Prüfungen erleidet die Familie des um die Entwicklung Planens so hochverdienten früheren, kurz vor Kriegsende gestorbenen hiesigen Oberbürgermeister Kunze.

Von den vier Söhnen fanden zwei schon im Jahre 1914 auf dem Felde der Ehre den Heldentod. Jetzt ist ein dritter Sohn nachgefolgt. Als Artillerie-Hauptmann hatte Herr Rudolf Kunze vier Jahre fast im Osten und Westen gedient, nachdem er vor dem Kriege in Winniza bei Kiew eine deutsche Zuckerfabrik in der Ukraine geleitet hatte. Er beschloß, einen Ur-

aub auf dem Gebiete seiner früheren Berufstätigkeit zu verleben, zog sich aber in Niem eine Blutvergiftung zu, mit der sich bald eine zum Tode gehende Lungenerkrankung verbündete.

Auszug aus der Verlustliste Nr. 526
der Königl. Sächs. Armee,
ausgegeben am 24. Juli 1918.

Eichhorn, Oskar, 17. 12., aus Hauswalde, leicht verwundet.

Kaiser, Paul, 2. 10., aus Ohorn, leicht verw. b. d. Tr.

Kappler, Willi, Gefr., 24. 11., aus Ohorn, schw. verw.

Weißner, Johannes, 30. 4., aus Großröhrsdorf, schwer verw.

Roch, Paul, 9. 9., aus Großröhrsdorf, leicht verwundet.

Rosenkranz, Kurt, Gefr., 3. 2., aus Pulsnitz, leicht verw.

Weberinnen

für
T. F. Gebler.

Gru

Fahrrad

zu kaufen gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Gummi-Sauger,
Ersatz-Gummi-Ringe
und
Glas-Dosen-Deckner**

empfiehlt Bernh. Schurig, Klempnermeister, Großröhrsdorf.

Rechnungen

empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.

Nachdem wir vom Grabe unseres dahingegangenen lieben Gatten, unseres unvergesslichen guten Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Bruders und Schwagers, des Zigarrenfabrikanten

Paul Oskar Schreiber

zurückgekehrt sind, sagen wir allen, allen unseren

tiefgefühltesten, innigsten Dank,

die ihn durch Wort, Schrift, Gesang und den überaus reichen Blumenschmuck, sowie durch das ehrenvolle zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte noch im Tode ehrten.

Wir aber, lieber Entschlossener, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in dein kühles Grab nach!

Brettnig, den 28. Juli 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Um uns ist's öde, um uns ist's leer,
Wir haben keinen Vater mehr.

Bekanntmachung, Lebensmittel betr.

Info neuerer Mitteilung der Königlichen Amtsbaupolizei sollen auch diejenigen Frühkartoffelkarten erhalten, welche mehr als 2 Ar Kartoffeln angebaut haben, falls sich in ihrer Anbaufläche keine Früh- oder Mittelspätkartoffeln befinden. Es wird aber besonders ausmerksam gemacht, daß unwahr Angaben streng geahndet werden.

Die Ausgabe der Karten an Obengenannte erfolgt:

Donnerstag von nachm. 5—7 Uhr im Rittergute.

Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß in den Geschäften auf rote Marke 7

90 Gramm Käse

zum Preise von 75 Pfennig abgegeben werden.

Brettnig, den 30. Juli 1918. Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

An die im hiesigen Orte wohnenden Schwerarbeiter werden im Geschäft von G. A. Boden gegen Vorlegung des vorschriftsmäßigen Schwerarbeiter-Ausweises

je 100 Gramm Käse

zum Preise von 85 Pfennig bis

Donnerstag, den 1. August dss. Js.

verkauft.

Diejenigen, welche als Schwerarbeiter anerkannt und nicht im Besitz eines Ausweises sind, haben Bezugskarten im Gemeindeamt zu entnehmen.

Die

Mahlkarten

für die Brotgetreide-Selbstversorger, auf die Zeit vom 16. August bis 15. September 1918, sind Donnerstag, den 1. Aug. dss. Js. im Gemeindeamt abzuholen. Brettnig, am 29. Juli 1918. Der Gemeindevorstand.

Arbeitslosen-Unterstützung.

Die Arbeitslosen-Unterstützung wird

heute Mittwoch, den 31. Juli

nachmittags von 3—5 Uhr im Rittergute ausgezahlt.

Brettnig, den 30. Juli 1918. Der Gemeindevorstand.

Die

Kriegsfamilienunterstützungen

sind Donnerstag, den 1. Aug. vormittags in der Zeit von 8—11 Uhr im Rittergute abzuholen.

Wechselgeld (namentlich 50 Pfennigstücke) ist mitzubringen.

Brettnig, den 30. Juli 1918. Der Gemeindevorstand.

Visiten-Karten

empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.

Grabdenkmäler

in allen Größen und Steinarten,

schwarze Schrift, wetterfest, echte Vergoldung von bestem Dusatendoppelgold.

Erneuerung alter Denkmäler schnell und billig.

Nebennahme von Wanddenkmälern in feinstem rein schwarzen Sienit, schlesischen und sächsischen Sandstein und Muschelkalkstein bester Qualität.

Mögliche Preise.

Ernst Meissner, Großröhrsdorf,
Bildhauerei.

Die beste Auskunft über die Kriegsschauplätze bietet das

E. von Seydlitzche Handbuch der Geographicie

26. Bearbeitung des „Großen Seydlitz“

Unter Mitwirkung von Oberstaatsrat Professor Dr. O. Giese, Univ.-Professor Dr. A. Friedl u. Professor Dr. W. Reinhard herausgegeben von Professor Dr. C. Oppermann.

Mit 650 Bildern, Zeichnungen u. Figuren, 27 Banden u. 2 farbigen Karten, 266 Seiten, 1914.

Gebunden 10,50 M.

Die politisch und zoologisch Erdkunde sowie die Handatlasgeographie sind eingehend bearbeitet. Das Weltatlasleben der Länder wird bis zum Beginn des Weltkrieges ausführlich dargestellt. Auf jeder Seite werden jährlich 100 neue über Staats-, Gewerbe- und Verkehrswesen berichtet, und es wird sich nach Griechenland leicht eine Verdichtung der politischen Geographie nicht erwarten. Dafür ist ein Organisationsstab ausgetragen, das die Sätze der 26. Bearbeitung des verhältnismäßig sehr dichten Handbuchs — dem ein Sachtheil beigegeben wird — fastenlos nachgeliefert erhalten.

Verlag von Ferdinand Hirt, Dresden VI, Königsplatz 1
Königliche Universitäts- und Verlagsbuchhandlung

Vertretungen für hiesige Gegend

1. Für das bewährte Futterzusatzmittel „Dekakalz“ und 2. für

Gesundheitswässer der Großherzogin Karolinensprudel A. G. zu vergeben.

Für das Futterzusatzmittel kommen nur solche Vertreter mit Aussicht auf Erfolg in Frage, die mit Landwirten, sowie Viehherrn von Vieh aller Art Fühlung haben.

Anfragen erbeten an

Deutsche Kalzgesellschaft m. b. H.
Vertriebsstelle: Siegfried Pionkowski, Dresden 5.

Deutsche Illustrierte Wochenschrift.

Nr. 26.

Ein Blatt zur Unterhaltung und Belehrung
für Jung und Alt.

1918.

Herausgegeben von: Reinhold Richter. Verlag Deutsche Illustrierte Wochenschrift,
Berlin, Hallesches Ufer. Telefon: Amt 8. Nr. 2485.
Verantwortlich für den Inhalt: Reinhold Richter, Peitz. — Rotationsdruck von Reinhold Richter's Woz., Peitz N° 2.

Für Haus und Familie in freien Stunden.

„Dein ist mein Herz!“

Originalroman von H. Neham.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)
Sie sah ihrem Günstling noch heute mit schwärmerischer Begeisterung entgegen. Ihr kamen auch nicht seine zahlreichen galanten Abenteuer zu Ohren. Man verschont sie damit. Dass er von seiner Frau geschieden war, wusste sie. Aber sie suchte die Schuld daran nur bei seiner Frau, die ihn wohl glücklicher hätte machen können, wenn es ihr vergönnt gewesen wäre, seine Gattin zu werden. Dieser Gedanke blieb aber tief in ihrem Herzen verschlossen.

Jedenfalls stand also Baron Viktor Balberg alle Türen und Herzen für sich offen, und er stand wieder mit einem glücklichen Naturell belebend und anregend innen der Gesellschaft und amüsierte sich wie immer, mit Zuprosten und Ausdauer. Aber an das Bekenntnis Maria Cronfelds dachte er doch zuweilen in stillen Stunden, und dann war ihm immer ganz andächtig und feierlich zumute. Noch öfter als sonst suchte er sie zu einem Plauderstündchen auf.

Mit Günther hatte er noch verschiedene Konferenzen. Dieser hatte bereits seinen Abschied eingereicht. Es war ihm sehr lieb, dass er bald aus der Residenz verschwinden konnte, wo Carré Platens Verlobung Tagesgespräch war, das ihn überall verfolgte.

Völlig schuldig machte er eines Tages eine Gratulationsvisite im Hause des Oberjägers. Er hatte es über sich vermocht, Carré äußerlich ruhig einen Glückwunsch auszusprechen. Ihre Hand lag dabei leise bebend und kalt in der seinen und aus ihren Augen trug ihn schnell und verstohlen ein traurig-schöner Blick.

Dieser Blick, das leise Beben ihrer Hand und ihre ganze wundervolle Schönheit hatte ihn schmerzlich erregt. Als er aber gleich darauf sah, dass Franz von Croner Carré in wenig delikater Weise an sich zog und sie sich das ohne Widerstreben gähnen ließ, da fühlte er, dass er die Hochachtung vor ihr verloren hatte und dass nur seine Stimme noch an ihr hingen.

Dann bekam er die Einladung zu einer großen, glänzenden Verlobungsfeier in einem

der ersten Hotels, die Freiherr von Croner für unerlässlich hielt. Trotzdem er am liebsten sofort abgezogen hätte, überlegte er doch, dass er damit vielleicht Aufsehen erregt hätte. Außerdem war es wie ein Zwang in ihm, dieser Feier beizuhören. Er wollte Carré beobachten an der Seite ihres Verlobten, dieses unausstehlich fadens

Günthers forcierte Heiterkeit war nicht echt. Das wusste aber außer dem Baron nur noch Carré Platen ... die schöne Braut. Ihr Gewissen war schwer belastet. Sie fühlte, dass das falsche Spiel, das sie mit Günther getrieben, ihm bis ins Innerste verwundet hatte. Und sie hatte ihn, trotz allem, sehr lieb gehabt ... hatte ihr noch immer lieb.

Von ihrem Vater hatte sie flüchtig gehört, dass Günther seinen Abschied eingereicht hatte. Nach einem Grund hatte sie nicht geforscht, weil sie diesen Grund zu kennen glaubte.

Viel lieber wäre Carré Günthers Frau geworden, wenn er ihr ein glänzendes Los an seiner Seite hätte bieten können. Croner war ihr durchaus nicht sympathisch. Und doch hatte sie alles getan, was in ihrer Macht stand, um Croner an sich zu fesseln. Sie wusste, man benötigt sie um diese Partie, und die Mutter sagte ihr jeden Tag, wie beispielswert glücklich sie sei, die Frau des reichen Mannes zu werden, der ihr alle Wünsche erfüllen würde.

Das wiederholte sie sich auch immer selbst, wenn sie zuweilen die Sehnsucht nach Günther übermannte. Unruhig suchte sie nach einer Gelegenheit, mit Günther einige Worte allein sprechen zu können. Sie wollte ihn um Verzeihung bitten, wollte ihm sagen, dass ihre Eltern sie zu dieser Verbindung gebracht, und dass eine Verbindung zwischen ihm und ihr, da sie doch beide arm seien, unmöglich gewesen wäre.

Bisher war es ihr nicht gelungen, Günther zu begegnen - trotzdem sie absichtlich seinen Weg zu kreuzen suchte. Um ihm zu schreiben, war sie zu klug und zu berechnend. Ihr Charakter war ein eigenes Gemisch von Berechnung und Leidenschaftlichkeit. Sie fürchtete sich, etwas Schreckliches aus den Händen zu geben, was sie kompromittieren könnte.

Heute, zu ihrem Verlobungstage, hoffte sie, einen Augenblick des Alleinseins mit Günther herbeiführen zu können. Diese Hoffnung erfüllte sich auch. In einem der stillen Nebenzäle begegneten sie sich. Niemand war in ihrer Nähe. Günther

„Warum?“

Warum ist das Leben so leer, so schwer,
Wie in grauer Dämmerung geh ich einher,
Ich fasse suchend an meine Stirn,
Grüble — zerquält mein fiebendes Hirn.
Ich mein zu vergehen in Leid und Not —
Mein Kind, mein liebstes, warum bist du tot?

Und fallen auch viele in blutiger Schlacht,
Warum hat die Kugel den Tod dir gebracht?
Warum trifft der Blitz die Eiche, die Stark,
Warum nicht Stämme mit morschem Mark?
Warum ist, was jung dem Tode geweiht,
Wärum lebt noch lang, was zum Sterben bereit.
Fragen und Klagen wird in mir stumm —
„Gottes Wille kennt kein Warum.“ H. S.

Menschen, und meinte, es müsse ihn von seiner Liebe heilen, wenn er sah, wie sie sich dem andern zu eigen gab. Was ein Franz Croner in seine Arme nahm, musste allen Weg für ihn verlieren. So glaubte er.

Er nahm die Einladung an. Auch Baron Viktor Balberg hatte die Einladung zu diesem Verlobungsempfang angenommen. Und während desselben beobachtete er Günther verstohlen, um zu erkennen, ob die Generalin recht geschenkt hatte. Günther beherrschte sich zwar meistertisch, aber kleine Anzeichen bestätigten dem Baron doch, was er wissen wollte.



Hofrat Siegfried Weber,
Inhaber des Verlags von J. J. Weber
(Illustrirte Zeitung) in Leipzig.
Photographische Aufnahme von Hotphot. Noack, Berlin.

„Illustrirten“ kennen. Und wie in den langen Friedensjahren, so hat sie auch während des Weltkriegs ihre führende Rolle zu behaupten gewußt. Sie wurde durch die Entsendung von Sonderzeichnern zu den verschiedenen Kampffronten die getreue Chronistin des großen Krieges, wie sie dies auch während der Kriege von 1848, 1866 und 1870/71 gewesen war. Auch die Russähe, die sie aus der Feder namhafter Mitarbeiter brachte und die zu den wichtigsten Problemen der Gegenwart Stellung nahmen, verliehen den Kriegsnummern einen bleibenden zeitgeschichtlichen Wert. Ein Kapitel für sich bilden die zahlreichen Sondernummern, die unterem Heer (der Luftwaffe, dem Nachrichtenwesen, den Minenwerfern) und unserer Marine (dem U-Boot, dem Torpedoboot) so-



wollte kalt und stolz an ihr vorübergehen. Sie vertrat ihm jedoch den Weg und sah ihn aus feuchtschimmernden Augen flehend an. Und ohne Zögern berührte sie den springenden Punkt.

„Sie zürnen mir, Baron Balberg,“ sagte sie leise.

Ihre bezaubernde Schönheit, der feuchtschimmernde, bittende Blick und die zitternde Stimme bekämpften seinen Stolz. Es kostet ihm Mühe, sich zu beherrschen. Trotzdem sagte er kalt und abwehrend:

„Ich wüßte nicht warum, gnädiges Fräulein.“ Sie atmete tief auf.

„Doch, Sie wissen es. Ach Günther... Günther... ich bin sehr traurig, daß ich dir... Ihnen Veranlassung dazu geben mußte. Glaube mir... ich war nicht Herr meines Willens. Ich bin nicht glücklich, Günther, das weißt du... du weißt, wo mein Glück lag. Aber wir

Die Leipziger „Illustrirte Zeitung“ beging am 29. Juni die Feier ihres 75jährigen Bestehens. Im Jahre 1843 von dem wagmütigen Johann Jakob Weber begründet, hat die „Leipziger Illustrirte“, wie sie meist genannt wird, in den siebenundhalb Jahrzehnten, die seitdem verflossen sind, Weltruf und Weltverbreitung erlangt und neben den großen englischen Illustrirten Blättern und der Pariser „Illustration“ sich internationale Geltung zu verschaffen und zu behaupten verstanden. Immer war ihr Bestreben darauf gerichtet, nach Inhalt und Ausstattung das Beste zu bieten und jede Art des Reproduktionsverfahrens, sei es nun Holzschnitt oder Autotypie, Ueberfarbenähnung, Tiefdruck oder Offsetdruck, zur Höhe mustergültiger Leistungen zu steigern. So hat sie mit dazu beigetragen, den Ruf Leipzigs als Metropole des deutschen Schrifttums und Hauptpflegestätte des Qualitätsdrucks nach außen hin zu mehren. Was sie in den verflossenen Tagen des Friedens bedeutete, weiß jeder, der sie eines ihrer Hefte in die Hand nahm. Nicht nur die aktuellen Ereignisse standen darin lebendige Veranschaulichung, sie war vielmehr ein getreues Spiegelbild des gesamten Kulturlebens der Zeit. Die Fortschritte der Wissenschaft, die neuesten Errungenschaften der Technik und Industrie, die Wandlungen der Volkswirtschaft, die großen politischen Begebenheiten, die Entwicklung von Handel und Verkehr wurden darin von höherer Warte aus behandelt und zum Gemeingut der Bevölkerung umgemünzt. Ihr besonderes Ruhmesblatt bildet die unablässige liebevolle Berücksichtigung der Kunst in allen ihren Ausführungen. So manchem Künstler war sie die Wegbahnerin zu allgemeiner Anerkennung durch die sorgfältig zusammengestellten Beiträge, die sie ihnen widmete. Die großen Ausstellungen innerhalb Deutschlands, in London und Paris, die hervorragendsten Privatsammlungen und die Schätze der Museen lernte der Leser aus den Veröffentlichungen der „Leipziger



Dr. Wolfgang Weber,
Inhaber des Verlags von J. J. Weber
(Illustrirte Zeitung) in Leipzig.
Photographische Aufnahme von Hotphot. Noack, Berlin.



Geschäftshauskomplex des Verlags von J. J. Weber
(Illustrirte Zeitung) in Leipzig.

wie Flandern, Litauen, Ostpreußen, Elsass-Lothringen, dem Vierbund etc. gewidmet wurden. Mit diesen Sondernummern wurde eine Spezialität weitergepflegt, die schon im Frieden ausgebaut worden war. Die Landschaftsnummern der „Leipziger Illustrirten“ haben nicht wenig dazu beigetragen, die Schönheiten unserer deutschen Heimat dem großen Publikum naherzubringen und die Liebe zu unserem Vaterlande zu wecken und zu fördern. Dass das Werkmann Jakob Webers im Geiste seines Gründers weitergeführt und auf der bisherigen Höhe erhalten wird, dafür bürgen der Weitblick und die talentreiche Unternehmungslust seiner Enkel, der jetzige Inhaber der Firma, Hofrat Siegfried Weber und Dr. Wolfgang Weber.



Die Pioniere in der Angriffsschlacht.

Aus dem glänzenden, opferfreudigen und rastlosen Zusammenarbeiten aller Waffen, das zu den überraschend großen Erfolgen unserer Märzangriffe auf der Westfront führte, soll hier einmal die Tätigkeit der Pioniere, zu denen auch die im Kriege neu geschaffenen Minenwerfer,

als am 21. März der Feuerwerk gegen den Feind entfesselt wurde, begannen auch die Minenwerfer, ihre Vernichtung bringenden Wurmminen zu schleudern. Während die Artillerie die Geschütze und weitere rückwärts liegende Stellungen des Feindes befeuerte, nahmen sich die Minenwerfer die vordersten Linien zum Ziel. In tagelanger, mühsamer Arbeit hatten die Mannschaften der Minenwerfertruppen in nächster Nähe der Linie der eigenen Infanterie Deckungen ausgehoben und das schwere Gerät mit den erforderlichen, riesigen Munitionsmassen durch das Netz der Gräben dorthin getragen. Sorgfältig waren alle Spuren der Nacharbeit dem Auge des feindlichen Fliegens und damit der

feindlichen Artillerie verhüllt worden. Unter schwerer zerstörendem Krachen zerstörten die Wurmminen die feindlichen Drahthindernisse, Unterstände und Stellungen. Mit verbüßender Sicherheit trafen sie ihr Ziel, obwohl dichter Nebel einschien und Beobachten unmöglich machte. Denn mit größter Gewissenhaftigkeit waren die Ziele vorher erkundet, Werferstände und Schußfernungen vermessen und in die Pläne eingetragen worden. Als die Infanterie aus ihren Gräben vorbrach, fand sie breite Lücken in die Hindernisse gerissen und die Widerstandskraft in der vordersten Linie gebrochen.

Aber wie konnte sie weiterkommen? Trichter an Trichter hatten die Geschosse gewühlt; ein Gewirr ganz und halb zerstörter Gräben und Hindernisse, vom Frühlingsregen tief aufgeweichter Lehmboden, Kanäle und Flüsse des wasserreichen Landstriches, hier und dort noch dem Feuer entgangene, tobende feindliche Maschinengewehnerster drohten, ihren Siegeslauf zu hemmen. Da brachen die Pioniere zusammen mit der Infanterie vor. In wenigen Augenblicken waren bereit gehaltene Uebergänge über die Gräben gelegt, hier sprengte ein der Infanterie vorausseilende Pioniertrupp ein noch erhaltenes Hindernis, dort einen Unterstand. Rührn vorstürzend erkundeten Pionierpatrouillen die Wasserläufe, mit äußerster Anspannung aller Kräfte schafften Pionierkompanien Brückengerät herbei. Hier stieß eine Pionierpatrouille bei ihrer Eckundungstätigkeit plötzlich auf ein Engländernest, das sich unbemerkt hatte behaupten können. Die Pioniere stützten keinen Augenblick, blindlings griffen sie zu Gewehr und Handgranate und „nahmen das Nest aus“. Dort bemühte sich ein Pionierzug, schnell eine Brücke für die Infanterie herzustellen. Die feindliche Artillerie zerstörte sie ihm und so mancher wackere Pionier fiel bei seinem Werk. Unverdrossen schafften die anderen neues Gerät herbei, und bald war der neue Uebergang fertig und fogleich von den Sturmtruppen überschritten. Wo sich zeitweilig einem Pionierzuge keine Gelegenheit bot, sich als Pionier zu beteiligen, griff er Schulter an Schulter mit der Infanterie in das Gefecht ein.

Aber auch die tapferste und opferfreudigste Infanterie hätte so mit der Unterstützung von Seiten ihrer Kameraden von der Pionierwaffe nicht viel weiter gelangen können. Denn je weiter sie vorkam, um so mehr entbehrte sie die starke Unterstützung der eigenen Artillerie, um so mehr gelangte sie in Gelände, das von eigenem Artilleriefeuer weniger stark getroffen hatte und dem Feinde Gelegenheit zu neuem, zähem Widerstand bot. Da wartete der Engländer eine neue Überraschung. Der Infanterie folgten dichtauf Minenwerfer und leichte Artillerie. Sie nahmen die noch Widerstand leistenden Stützpunkte des Gegners unter Feuer und bildeten einen starken Rückhalt für die weiterstürmende Infanterie.

Auch beim Vorbringen der Minenwerfer und Geschütze in diesen zerwühlten und verclammt Gelände, durch das schon der Infanterist nur mit größter Anstrengung hindurchkam, leistete der kräftige Arm des Pioniers die Hilfe. Schon lange vor dem Angriff hatte man die Mittel erkannt und erprobt, die es der Infanterie möglich machen sollten, über das Trichtergelände schnell hinwegzukommen. In den Pionierparks war vorher alles bereitgelegt und rechtzeitig nach vorn geschafft worden. Raum hatte die Infanterie die Gräben verlassen, da bahnten auch schon die Pioniere den Weg für die Artillerie, stellten Uebergänge her, machten das Trichtergelände fahrbare und griffen kräftig in die Räder, wenn an schwierigen Stellen die Kraft der Pferde erlahmten wollte.

Der in langjähriger, treuer Friedensarbeit der Pioniertruppe eingesetzte Tatendrang und Pflichtseifer, der schon in den Anfangsschlachten 1914 sich so heftig bewährt hatte, offenbarte sich so von neuem in den Kämpfen dieses Frühjahrs. Die dreieinhalb Jahre aufreibenden Stellungskriege hatten nicht vermocht, die alte Angriffslust und Kühnheit einzuschlafen. Vertrauenvoll können auch heute Infanterie und Artillerie sich auf die Unterstützung des Pioniers in den schwierigsten Lagen verlassen.



Ein deutscher Held im Kampf mit englischen Tanks.

Der englische Oberbefehlshaber Sir Douglas Haig gedenkt in einem amtlichen Bericht anerkennend eines deutschen Offiziers, der bei Flesquieres mit hervorragender Tapferkeit gegen die Tanks kämpfte. Die Londoner „Daily News“ veröffentlicht über den Vorgang folgende Mitteilung eines Augenzeugen:

Dieser Offizier war ein Oberleutnant, der das Tankabwehrgefecht beschickte. Ein Treffer eines unserer Geschütze töte viert von seinen acht Mann und verwundete den Offizier. Er blieb indessen auf seinem Posten und seine Leute fuhren fort, auf die ankommenden Tanks zu feuern. Maschinengewehrfeuer erledigte die vier übrigen Kanoniere und verwundete nochmals schwer den Offizier. Der aber bediente jetzt das Geschütz allein und erzielte ohne Hilfe nicht weniger als acht Treffer auf acht verschiedene Tanks, die sämtlich aktionsunfähig wurden. Er wurde wiederholt von Granatplittern und Maschinengewehrkugeln getroffen, hielt aber weiter aus. Schließlich verwundete ein neben ihm krepiendes Geschütz ihn so schwer, daß er nicht mehr aufstehen konnte. Selbst dann versuchte er noch, das Geschütz, daß er soeben geladen hatte, abzufeuern. Ein direkter Treffer eines Tanks aber beendigte den Widerstand und, als unsere Leute

herankamen, war von dem Offizier und dem Geschütz keine Spur mehr vorhanden. Unsere Leute waren fast traurig daß sie ihn derart erschlagen hatten; denn er verdiente zu leben. Ich glaube, es war der schönste Fall von Tapferkeit und Heroismus, der mir vorgekommen ist.

Hauswirtschaftliches

Dörrgemüse.

Die mit der an vielen Stellen eintretenden Kartoffelknappheit und mit der allgemeinen Herabsetzung der Brotration erwachsenden Ernährungsschwierigkeiten werden es bei der zunächst bestehenden Unsicherheit des Umsanges sonstiger Ernährungsmöglichkeiten notwendig machen, auch zu Dörrgemüse als Ertrag zu greifen. Die gegen das Dörrgemüse leider allgemein bestehende Abneigung ist zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß die Verbraucher die Zubereitung nicht richtig vornehmen. Das Dörrgemüse ist vor der Verwendung mit kaltem Wasser schnell und kurz zu waschen und dann mindestens 24 Stunden lang mit nicht mehr Wasser einzurieben, als zum Kochen des Dörrgemüses erforderlich ist. Das Kochen selbst ist derart vorzunehmen, daß das Dörrgemüse mit dem Einweichwasser — das also keinesfalls weggeschüttet werden darf — langsam erhitzt und gar gekocht wird. Durch eindrückliche Verbreitung dieses Kochrezeptes und durch Aufklärung der Verbraucher wird auf die Heranziehung des Dörrgemüses und seine richtige Verwendung hinzuwirken sein. In Verbindung mit dem Dörrgemüse verdienen angeblich des Fleischmangels die Knochenbrühwürfel (Fleischbrühwürfel) besondere Beachtung.

Geschäftliches.

Wie man's macht, ist's falsch!

Das ist auch so ein Sprichwort ohne die Wirklichkeit zu treffen, denn es gibt manche, was man tut, und was allein das Richtige ist. Ein Beispiel dafür: Wenn man Apfelsaft hat auf einen Likör und man nimmt einen „St. Axa“, die Perle der Liköre und man nimmt nichts falsches. Will man als ehrlicher deutscher Fechter einen Kognak trinken, so wählt man einen „Exquisite“ oder einen „Kognak Edel“, die beiden führenden deutschen Marken. Sie gehören zu den weltweit bekannten Erzeugnissen der E. & Co. A. G., Oppach i. S. Diese berühmte Brennerei hat jedoch noch viele andere Marken in den Handel gebracht. Schon die Namen derselben bringen uns in die richtige trinkende Linie. Man hört etwa von „Grenzme Helene“ oder von der „Wittwe Bolte“, zu denen sich in jüngster Zeit noch der „Onkel Nolte“ gesellt, und schon hat man das Richtige erwidert. Wenn man Beischwerden über Art verspürt, so greift man einfach zu einem „Reakt Elsiger“ oder man nimmt „Kempes Bittere Tropfen“, auch ein derber „Pan Dietrich“ erfüllt hier seinen Zweck. Man sieht, was man macht, braucht wirklich nicht immer falsch zu sein. Trinkt Kempes Erzeugnisse, und Ihr vollbringt das allein Richtige.



Photo-Apparat 6-9

M. 6.95

franko Nachnahme mit Zubehör und Anleitung. Jeder kann sofort Aufnahmen machen. Vorzügliche Bilder. Garantie für Umstausch. Schätzungspreis für unsere Krieger ca. 20000 im Gebrauch.

Photohaus M. Fincke,
Halle a. S.

Alle Erwartungen übertrifft Waschextrakt „Wage“

Behördlich geprüft und genehmigt unter Nr. 2635
Sparsam im Gebrauch, restlos löslich,
zum Waschen, Schauern und Reinigen.
Klein-Verkaufspreis 1 Kilo M. 1.02. Probe-Dose M. 1.25 exkl. Porto.
4 Dosen M. 5,- franco. Nachr. od. Voreinsch.

Chemische Fabrik Schilsky G. m. b. H., Berlin SW 68,
Lindenstraße 71-72, Teleg. Moritzpl. 3609.

Statt Oel Fußbodenfarbe

12 Pakete mit genauer Gebrauchsanweisung 3.00 M. frei unter Nachnahme.

Wilhelm Zehnder, Kreuznach 20.

Radikal ges. gesch. Nr. 15161 ein sicheres Mittel gegen

Bartflechte

Übertrifft alles Dagewesene, besiegelt unter Garantie in wenigen Tagen jede

Bartflechte

selbst, in den veraltetsten und hartnäckigsten Fällen. Gegen jede andere Flechte mit gleichem Erfolg anwendbar. Vieles Auskunftsangebote und Dankeskarten.

Preis pr. Original-Fl. M. 10,- Fl. M. 6.50. Probat. M. 4,- Versand gegen Vorreiseantrag oder Nachnahme.

W. A. Müller & Co.

Siegmar, Schönberger Str. 2.

Der moderne Metallarbeiter.

Natgeber für Tische, Schlosser und Maschinenbauer. 4. Aufl. 240 Seiten, geb. mit 130 Abbildungen. Von Otto Schwenn. Dieses Werk legt jedem Metallarbeiter in den Stand, schnell u. sicher die vorliegenden Bedingungen der Arbeit am Drehdrehen zum Vermindern der Drehzeit zu bringen. Es enthält reiner Arbeitsbeschreibung, Stück- und seine Verwendung, Berechnung der Zähnezahl, und Formen zu überprüfen. Pragentechnik, Umrechnung von Zoll in Millimeter, Tabellen der Kreisumfang, Potenzien, Wurzeln, Verschöpfung, Zähnezahl, Minuten, Rautungen und Schraubverschraubung, Schrauben und Gewindetabelle, Kosten von Zahnradern, Kurven u. Spiralen, Schraffierung von Werkstücken und vieles andere Wissenswertes. Das Werk ist in einfacher Forme gestaltet und leicht verständlich und daher bestens zu empfehlen. Gegen Einhandpreis von 5 M. u. 20 Pf. Porto ob. Kosten 5.50. Edm. Herrmann, mit 22 Berlin, Friedländer 51. Veröffentlichung vor dem 8-9 Uhr. (Böhmer 799)

Gelegenheitskäufe

in Photo-Apparaten, Objektiven, Prismen-Feldstechern

Photo-Leisegang

1 Tautenburgstr. 12 Berlin 7 Schlossplatz I liefert neue Gegenstände zum Originalpreis und nimmt alles in Zahlung.





Umsonst Ihnen

nach Ihrer Wahl aus u. illust. gross. Geschenkkiste
feinste Artikel unter Zuzahlung e. Mehrbetrages!, wenn Sie
für uns 100 Postkarten in Ihrem Bekanntenkreis verkaufen.
Die Karten sind schön u. leicht verkauflich: Senden Sie uns
Ihre Adresse, Sie erhalten sofort die Postkarten in
Kommission franko u. die Geschenkkiste. Von dem Kreis
schicken Sie uns dann Mk. 10.50 u. bestimmen, was Sie
wünschen. Nachweislich haben wir Hunderttausende
zu Zufriedenheit bedient. An Personen unter 10 Jahren
leisten wir nicht. Besteller muss seinen Beruf angeben.

Walter Schmidt & Co., Berlin W 30/158 a.

Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute

von Frauearzt Dr. med. Zikel, Berlin.

Aus d. Inhalts: Ueber die Frauen-Organen. Körperliche Ehefähiglichkeit u. Unfruchtbarkeit. Gebär- u. Stillfähigkeit. Frauen, die nicht heiraten sollen! ein-
Ehefruchtbarkeit u. Ausschweifungen vor der Ehe. Eheverpflichtungen. Keuschheit od.
Polygamie? Hadernde der Leid, eine Krankheit in der Ehe. Rückstände
früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung u. Ansteckungsschutz. — Körperliches
Leid des Ehefrau. Erziehung u. Heilung des weiblichen Gesundheitszustandes. Folgen
der Kinderlosigkeit. Ueberzeugung späteres Heiraten für die Frau. — Neuralgia und
Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc.
Bezug gegen Einsendung von M. 2.— oder Nachnahme durch Medizin. Verlag
Dr. Schweizer & Co., Alt. 93, Berlin NW 87, Reichenpl. 5. Prospekte gratis u. frak-

Sachen erscheinen nur in 120. Auflage:

St. AFRA
Die Perle der
LIKÖRE

Exquisit
Echter alter deutscher Cognac

E.L.Kempe & Co. Aktiengesellschaft
Oppach i. Sa.

Spezialmarken zu Zeit ausverkauft

Dieter Roman
Ist der
spannendste
der Gegenwart!

Hertha Aus dem Leben einer Gefallenen

von A. Krumm-Heller,
ergänzt gebunden M. 3.50
brochéiert M. 2.20
bei freier Zusendung.
Nachnahme 20 Pf. mehr.
Zu bezahlen durch

A. Kohrs, Hamburg 24 E, Martin-Allee 22.

Zerrissene Strümpfe Rheinlands Stolz

werden ganz gemacht (Guß), auch wenn Gußstelle abge-
schnitten sind. Seit 1. März 1918 ganz neuer Verfahren,

übertreift alles Dagewesene! Auch für Halbschübe.

Keine Fliderei oder lärende Nähete.

Reparatur von 60 Pfennig an.

Runde mit Strumpfmaterial liefern. Patentamt. geschützt.
Nachahmung strafbar. Lizenzien und Urnahmestellen
werden vergeben.

F. Pick, I. Strumfi-Reparatur-Fabrik,
Berlin, Meyerbeerstr. 6, T.: Alter. 2183.

Fahrrad-Bereitung.

In nächster Vollendung
Deutsch, Reichspatent
findet immer mehr Bel-
fall und ist für jede
Witterung u. jeden Weg
gleich gut geeignet.
Fein von Spurale, kein
Tau, kein Korb od. dergl.
Keine Klapperel.

Beschreibung durch
Richard Sauer,
Küpferstr. 59 bei Cöln (Rhein).

Italische Hilfe h. qualv., die nacht
unverträglich peinigen. Kräutergar-
Hautjuck-en (unempf. f. ges. ges.) ohne Gerbstoff, Herstellung
A. Spiegel, Berlin R. 211255, Uedermann 9,
M. 25. Pr. Versand. ang. Waren v. M. 10.

Einiger Ersatz für Schnittwunde ist
mein amerikanisch vorliegender Wasch-
und Reinigungs-Scheuerpasta U.
Probex (1 Ztr.) M. 40 erg. Vorsendung.
Kein Nachr.-Versand! Dose, Antrag, gra-
te Lieferung nur an Verbraucher!
C. H. Farmer, Stuttgart, Seilerstr. 32.

Einkoch-Gläser

u. Apparate,
gute Kriegsqualität,
Gummiringe,
Preise Nr. 17 auf
Verlangen.

Glasmanufaktur
A. Lorenz,
Baruth l. Mark,
bei Berlin.

Hanschusterei!

Handbuch, 77 Sbb. 5.4 Schmit-
maisterstein, gr. 500 u. 1000,
in Städten über am Hauptort
Berlin Nr. 26881. Unter C. über
Hanschuster. Drahthaken
Werke, Schleiererstr. 117,
W. Stein, Nagelsäure-Craze.

Bett-Federn.

Zarte Füllfedern per Pf. M. 2.—
Halbdauken M. 2.75, da zart und
weich M. 4.50.

Gänse-Federn

Feine weiße Halbdauken M. 4.50, hoch-
sibirische M. 9.50 bis 10.— Schwan-
federn M. 7.50 weiß und dattengrau
M. 8.75, Gräne Datteng. schiefend
M. 9.— weisse Dattengaukuchen M. 11.—
bis 25.— 1 Pf. für eine Decke,
Muste u. Katalog frei, reicht möglichst,
Geld zurück. 10.000 Kunden, 10.000 Dau-
schreiber. — Bettdecken großzügig
Th. Kranefuß, Cassel 133

Ältestes und größtes Versuchshaus das.

Echte Glanzstärke

Herstellung sofort in jedem Raum
möglich. Auch für alte Kleider als
Kragen, Manschetten, Kniebänder etc.
feiner Granulat. Anwendung und Re-
sultat erstaunlich. mit Angabe von
Preisquellen für Qualität jeder Gun-
dung von Pf. 5.00 bis 10.—
Buchmalade 10. Dost 6024.

Uistien-Karten Geschenk für
100-200. feiner weißer
Karton, Nr. 100. M. 2.—
mit Namensdruck per Nachnahme.
J. Pasci, Berlin Ö 112, Al-Borsigstr. 42.

Elektrotechnisches Geschenk für
Anstellungsunterhalt aller Art
halten jedes Preises
Golubew & Rudowitz, Berlin
Schönhauser Allee 17,
Gernpreis 10. Mitglieder 2.00.

Krobze haben jetzt 10% Preis-
Verminderung. C. E. 211255. 100
die Kreditkarte. Kreditkarte. Kreditkarte
FATZKE, Frechen

Amorphoiden Grade. Strukturen.
Heicher-straß. 3. Strasse
in Elbing n.
FATZKE, Frechen

Bei Begehrungen wird 10% auf
gegeben, auf unsere Zeitschrift
Bezug zu nehmen.



Durch Arbeit zum Sieg!
Durch Sieg zum
Frieden!

Erdbeer-Pflanzen

Bevor Sie Erdbeerpflanzen kaufen, verlangen Sie unsere
neue Broschüre über die drei ertragreichsten Sorten, ihre
Kultur und Anpflanzung, welche sofort kostenlos versandt wird.

Paul Lehmann & Co., Gartenbau, Neustadt (Sachsen).

Wollen ihr keine Schmerzen aus-
scheiden, dann trinkt Wollers Magen-
Kognac-Magenentrunk gegen Magenschmerzen, Magen-
krampf, Säftebeschwerden. Tä-
gl. noch täglich erhält, Denkschriften, auch von
Leuten, die es längst magen-
bekommen kommen, benö-
gen, dass es getrunken hat.
Kann sich jeder selbst für
pass. Pfleg. zubereiten. Aus-
kunft mit 20 Pf. Briefmarken
zu belegen, durch
H. Weller, Niederkreisig 50 Rh.

Wohlgemerkt! Ich kann ich
nicht weiterreden.
beilegen, durch
H. Weller, Niederkreisig 50 Rh.

Bestell steht unter Aufsicht eines prakt. Arztes.

Postkarten

neue Serien, partische, Bildkarten, farb. Landschafts-, Städte-,
Öster., Pfälzer u. w. wunderbare Kunstdruckkarten. Lustige Weiber u. Männer,
Kästenwerden! Jcb. 100 Pf. 4.50 u. 5.00. Kunstmäldekarten 100 Pf. 10.—
fr. Wörtem., Nach., Porto etc. F. Bizer, Verlag, Pforzheim, Schloßberg 15.

Schönheit u. Anmut

Line, flüssiger Körper-Geime, erndert die Haut, macht diese gesundheitlich
st. M. 4.— Nach., 35 Pf. extra, bei 3 st. M. 11.— franks.
Birkenbalsam, Qualmender des Haarmutterfels, verduftet Schuppen-
st. M. 4.— Nach., 35 Pf. extra, bei 3 st. M. 12.— franks.
Colletten-Essig gegen Bettläuse, die Haut, erfrischend für Körper
st. M. 4.50, Nach., 35 Pf. extra, bei 3 st. M. 12.50 franks auf
Postkartenkonto Leipzig 32963.
Verlangen Sie Prospekt und weitere wichtige Produkte gratis.
Agenturen u. Versandhaus E. Funke
Halle a. S. 4, Georgstr. 15.

Verantwortlich für den Unterhaltungsteil: Reinhard Richter, Preis. Nr. 2; für den geschäftlichen und Justizialteil: Fritz Flügel, Berlin

Druck und Vertrieb von Reinhard Richter's Ww., Preis Nr. 2.